

## Endkampf um den Deutschlandvertrag

### Die Westmächte antworten Moskau - Amerika besitzt ein Atomgeschütz

Am 22. Mai soll der Deutschland-Vertrag unterzeichnet werden. Der amerikanische Außenminister Acheson und seine französischen und englischen Kollegen haben bereits zugestimmt, diesen bedeutsamen Pakt in Bonn zu unterzeichnen. Während sich der Westen befreit, mit Bonn zu festen vertraglichen Beziehungen zu gelangen, läuft der Osten Sturm, um diese „Unterwerfungspolitik“ mit allen Mitteln zu sabotieren. Moskau hat zu einer weltpolitischen Offensive angesetzt. Das erleben wir in Panmunjon, wo die rothinesischen Nadelstiche in den letzten Tagen an Gehässigkeit zugenommen haben, und vor allem im Nervenkrieg um Berlin. Als Auftakt dieser neuen west-östlichen Spannungen kam es in Essen zu schweren Zusammenstößen zwischen Angehörigen der verbotenen FDJ und Polizeieinheiten. Ein kommunistischer Funktionär wurde erschossen, nachdem die FDJ zuerst 5 Schüsse abgegeben hatte. Insgesamt 18 Polizei-

beamte wurden verletzt. Die Ostberliner Presse richtete wegen dieser Vorgänge scharfe Angriffe gegen den Bundeskanzler und sprach von einem „Schießbefehl Adenauers auf westdeutsche Jugendliche“.

Während gleichzeitig in Berlin die Gewißheit wächst, daß die Sowjets eine zweite Blockade vorbereiten, ließen die Westmächte in Moskau eine Antwortnote auf die jüngsten sowjetischen Deutschlandvorschläge überreichen. Darin erwarten sie „praktisch durchführbare und präzise Vorschläge“ für die Bildung einer unparteiischen Kommission zur Überprüfung der Voraussetzungen für freie gesamtdeutsche Wahlen. Die Westmächte seien zur Erörterung derartiger Vorschläge unter der einzigen Bedingung bereit, daß diese Vorschläge die Ausrichtung böten, die baldige Abhaltung freier gesamtdeutscher Wahlen zu fördern.

Diese Kommission, so heißt es in den gleichlautenden Noten weiter, müsse einen Bericht über die von ihr durchgeführte Untersuchung vorlegen, der dann auf einer Konferenz der vier Mächte erörtert werden soll, um folgende Ziele zu erreichen: 1. Baldige Abhaltung freier gesamtdeutscher Wahlen, wozu die Schaffung der erforderlichen Voraussetzungen gehöre. 2. Die von den vier Mächten zu gebenden Garantien, daß eine spätere gesamtdeutsche Regierung vor dem Inkrafttreten eines Friedensvertrages die notwendige Handlungsfreiheit besitzt. Die Westmächte betonen, daß sie grundsätzlich noch immer die von der UNO gebildete Deutschlandkommission als das geeignetste Gremium betrachten. Sie seien jedoch nach Beratung mit der Bundesregierung und den Berliner Behörden bereit, alle sonstigen Möglichkeiten zur Erreichung dieses Zieles zu prüfen.

Die Bundesregierung stimmt den in der westlichen Antwort enthaltenen Vorschlägen über gesamtdeutsche Wahlen und das Zustandekommen einer gesamtdeutschen Regierung zu. Die Bundesregierung ist — wie es in einer Stellungnahme von zuständiger Seite in Bonn heißt — von den Westmächten vor Fertigstellung der neuen Note konsultiert worden. Das Kabinett habe den Text eingehend beraten und ihm einhellig zugestimmt. Die Note sei klar

und präzise und es läge nun an der Sowjetunion, auf die westlichen Vorschläge einzugehen.

Die SPD begrüßt die in der Note der Westmächte an die Sowjetunion gegebene konkrete Antwort auf die konkreten Feststellungen der letzten Sowjetnote. Wie von maßgebender sozialdemokratischer Seite in Bonn erklärt wurde, ist es schon immer die Meinung der SPD gewesen, daß man sich nicht auf eine bestimmte Form von Kontrollmöglichkeiten festlegen sollte. Die Antwortnote der drei Westmächte läßt also die Tür für weitere Verhandlungen offen. Es fragt sich, wie der Krenlnumher reagieren wird.

Hinter diesen Großereignissen verbläßen die sonstigen Geschehnisse. Von Bedeutung sind jedoch noch folgende Tatsachen: Der Bundesgrenzschutz wird auf 20.000 Mann erhöht; der bayerische Justizminister Dr. Müller zieht sich vorerst von der aktiven Politik zurück; Amerika hat ein Atomgeschütz entwickelt; die SPD fordert ein Saar-Weißbuch, und neue silberne Fünf-Mark-Stücke werden ausgeben. Innenpolitisch bedeutsam ist der Entschluß des DGB, Kampfmaßnahmen zu ergreifen, wenn der Entwurf zum Betriebsverfassungsgesetz nicht seinen Wünschen entsprechend geändert wird.



Senator Taft ist optimistisch

Bei den Vorwahlen im USA-Staat Ohio, seiner Heimat, konnte Senator Taft sämtliche 56 Delegiertenstimmen für sich gewinnen. Nach inoffiziellen Erhebungen führt er jetzt mit 332 Delegiertenstimmen vor General Eisenhower, für den bis jetzt 281 Delegierte auf dem im Juli in Chicago stattfindenden Nationalkonvent der Republikanischen Partei stimmen wollen. (dpa-Bild)

## Rüud ist die Welt- und kunterbunt

In den USA werden Versuche durchgeführt, Kleider aus Petroleum herzustellen. Schon im nächsten Sommer sollen sie auf den Markt kommen. Sie sind besonders angenehm im Sommer, da sie die Atmung der Haut zulassen. Dafür sind sie allerdings auch durchsichtig.

Wegen der Schaufensterverweigerung für vier sowjetische Propagandabücher ist eine Buchhändlerin in Preßburg von der tschechoslowakischen Polizei verhaftet worden. Die unvorsichtige Buchhändlerin hatte die Titel der Bücher auf ein Plakat untereinander geschrieben:

Wir wollen leben  
Fern von Moskau  
Im Schatten der Wolkenkratzer  
Unter einer anderen Fahne.

Mit einem Fahrrad und zwei Rucksäcken hat sich der Buchhändler Detlev Bischoff aus Hannover auf die Reise zu den Olympischen Spielen nach Helsinki begeben. Die Fahrt geht über Hamburg, Flensburg, Malmö und Stockholm. Als landwirtschaftlicher Arbeiter will sich Bischoff das Eintrittsgeld für die Olympischen Spiele auf der Fahrt verdienen.

In Rhinebeck im Staate New York ist die Hochzeit des Prinzen Edmund Poniatowski mit der Millionerbin Anne Goodrich gefeiert worden. Die Poniatowskis waren die letzten Könige von Polen. Der Prinz war bis jetzt Bankangestellter in New York.

## Walter Ulbricht: Bis nach Ostende

### Pankow arbeitet mit Drohungen — Proteste gegen Adenauers Tempo

Am gleichen Tage, an dem sich die Beendigung der Berliner Luftbrücke zum dritten Male jährt, erfährt die Situation der Viersektorenstadt Berlin eine neue Zuspitzung. Als Gegenmaßnahme gegen den Abschluß des Generalvertrages zwischen den drei Westmächten und der Bundesrepublik kündigte der Generalsekretär der SED, Ulbricht, in seiner Eigenschaft als stellvertretender Ministerpräsident der Sowjetzonenregierung gewisse Folgen für Berlin an, die aber nicht militärisch zu sein brauchten. Diese Ankündigung war mit massiven Drohungen gegen die Bundesregierung und alle diejenigen verbunden, die sich für die Unterzeichnung des Ge-

neralvertrages einsetzen würden. Seine Drohungen gipfelten in der Behauptung, das Ende des vom Westen eingeschlagenen Weges werde nicht am Ural, sondern „in der Gegend von Ostende“ liegen.

Man entsinnt sich, daß bereits Mitte April von Ulbrichts Kollegen Grotewohl angekündigt worden war, die Ostzonenregierung werde einen energischen Kampf gegen die Bündnispolitik Bonns mit dem Westen führen. Ulbricht selbst hatte schon zum 1. Mai zu Streiks und Protest-Demonstrationen in Westdeutschland aufgerufen, die aber ausgeblieben waren. Erst am vergangenen Sonntag hatte die FDJ seinen Aufruf befolgt und nach den polizeilichen Darstellungen den Schußwechsel eröffnet, der einem ihrer Angehörigen das Leben kostete.

Wenn man nun in Bonner Regierungskreisen zu der Drohung Ulbrichts erklärt, man werde sich dadurch nicht in der gewissenhaften Prüfung des Inhalts des Generalvertrages beeinflussen lassen, so gibt man dem zu verstehen, daß Bonns politische Persönlichkeiten gewillt sind, das zu tun, was ihr Gewissen ihnen vor schreibt. Das ist eine sachliche Antwort, die man in Osterlin verstehen sollte, denn auch dort würde man den Vorwurf wohl entrüstet zurückweisen, daß man etwas gegen die eigene Überzeugung tue, wenn man sich zum Beispiel für die deutsch-sowjetische Freundschaft einsetzt. Die Androhung einer „Bestrafung“ der Mitglieder der Bundesregierung und des Bundestages, die sich für den Generalvertrag entscheiden, „durch das Volk“, das heißt also nach einer kommunistischen Machtergreifung auch in Westdeutschland, läuft darauf hinaus, daß man Gewalt anwenden und eine Überzeugung bestrafen will. Eine solche Politik aber richtet sich von selbst, besonders von Politikern, die sich so gefügig gegenüber der Moskauer Linie gezeigt haben. Eine andere Frage ist, ob man in Bonn die Einwände der Sowjetzonenregierung und der in der Opposition befindlichen SPD nicht schon früher hätte ernst nehmen sollen. Mitte April hatten Bonner Regierungskreise die Ankündigung Grotewohls noch als „Schall und Rauch“ bezeichnet. Inzwischen haben sich die Widerstände gegen den Generalvertrag bis in die Spitzen der Bonner politischen Führung bei dem bemerkbar gemacht, nämlich sogar bei einflussreichen Blücher und bei den Koalitionspartnern. Bundeskanzler Dr. Adenauer hat von Sonnabend bis Montag drei Tage lang unter geradezu dramatischen Beschreibungen — „weltpolitisch bedingte Zwangslage“ — auf die Zweifel einzurücken versucht, um ihnen begreiflich zu machen, daß nach seiner Auffassung der Generalvertrag der einzige Weg sei, um uns allmählich frei und souverän zu machen. Demgegenüber haben nicht nur deutsche Beobachter immer wieder betont, wie verhängnisvoll es sich auswirken kann, wenn sich ein Verhandlungspartner unter Zeitdruck setzen läßt.

Es gibt also nicht nur in Berlin Widerstand gegen Adenauers forschendes Tempo. Bei der Achtung vor seiner Überzeugung und Energie sollte man, ohne die Drohungen Ulbrichts zu dramatisieren, sich nicht nur um die Herstellung freundschaftlicher Beziehungen mit dem Westen bemühen, sondern auch versuchen, den Berlinern und den Millionen in der Sowjetzone ein wenig Hoffnung zu lassen. Freilich: Herrn Ulbrichts „Bis nach Ostende“ dürfte nicht die geeignete Methode sein.

## Echo des Zeitgeschehens

### Moskau beobachtet das Land der aufgehenden Sonne

Seitdem am 1. Mai Zehntausende in Tokio gegen die amerikanische Machtposition in Japan demonstrierten, beschäftigt sich nicht nur die westliche, sondern auch die östliche Presse immer wieder mit den politischen und wirtschaftlichen Vorgängen im Lande der aufgehenden Sonne. So schreibt die israelische Zeitung „Hamodia“, Jerusalem, u. a.: „Noch

vor 10 Jahren gab es keinen größeren Gegensatz als die Diskrepanz zwischen Japan und Amerika. Noch selten war ein Haß so groß, wie die Erbitterung, die der Angriff auf Pearl Harbour zwischen diesen beiden Nationen entstehen ließ. Um so mehr ist der Fremde, der Japan zum erstenmal besucht, erstaunt festzustellen, daß es heute wohl kaum zwei Völker gibt, die einander so nahe stehen, wie Amerika und Japan. Das innere Leben Japans unterscheidet sich kaum merklich mehr von dem amerikanischen Lebensweise. 9.000.000 Radioröhren wurden von Amerika nach Japan exportiert, die bisher in Japan verpönte Seife hat in den Nachkriegsjahren nun doch Eingang in das Land der aufgehenden Sonne gefunden; die amerikanische Mode spielt in Japan die Rolle, die wir der Pariser Haute-Couture zuschreiben. Daß jeder Japaner, der etwas auf sich hält, seinen „Chewinggum“ kaut, braucht nicht erst betont zu werden. Die wirtschaftlichen Errungenschaften, die bei uns erst nach jahrhundertelangem Kampf eingebracht werden konnten, wie etwa der Achtstundentag, die Beschränkung der Macht der Monopole, gelten in Japan heute bereits als selbstverständlich. Wie sehr die Japaner das in sie gesetzte Vertrauen gewürdigt haben, ergibt sich schon daraus, daß seit der Eröffnung der Feindseligkeiten in Korea die Japaner auch nicht einen Sabotageakt gegen Amerika begangen, daß Tausende von Arbeitern Japans sich bereit erklärt haben, unentgeltlich Mehrarbeit zu leisten, um die Vermählungen der Vereinten Nationen in Korea zu unterstützen, daß die Blutbanken in Japan von Freiwilligen überfüllt sind und daß in Japan der Kommunismus vollständig überwunden werden konnte.“

Im Gegensatz hierzu stellt die Moskauer „Prawda“ fest: „Bereits befinden sich alle Schlußstellungen der japanischen Wirtschaft in amerikanischer Hand. Die wirtschaftliche Unterwerfung geschieht durch Gewährung von Anleihen und „technische Unterstützungen“, die es den Vertrauensmännern Wallstreets gestatten, Japan durch Knebelverträge an Amerika zu binden. Alle von Amerika exportierten Waren dürfen nicht mit Zoll belegt werden. Amerika sendet nur solche Waren, die im eigenen Lande nicht mehr verwenden kann und die von keinem andern Lande mehr gekauft werden. Die Produkte amerikanischer Herkunft, die sich in Japan vorfinden, sind überdurchschnittlich teuer und von denkbar schlechtester Qualität.“

## Das Rätselraten um General Fichtlers Bericht

### Amerikanischer Rückzug nach Gibraltar?

Von Tag zu Tag wird der „Kalte Krieg“ wärmer. Diese nicht gerade ermutigende Feststellung wird vor allem durch die Drohungen aus Ostberlin gestützt. Der westliche Teil der Viersektorenstadt ist zum zweiten Male von einer Blockade bedroht, und es fragt sich, wie die atlantischen Mächte hierauf reagieren werden. Eine einmütige Linie existiert vorerst nicht. Vieles spricht dafür, daß dieser Zustand zunächst noch kein Ende findet.

Symptomatisch für den derzeitigen Wirrwarr im atlantischen Lager ist die Erregung über den Bericht des amerikanischen Admirals Fichtler. Angeblich aus Kreisen des englischen Geheimdienstes stammen ist diese strategische Studie am letzten Freitag von der bekannten Pariser Zeitung „Le Monde“ veröffentlicht worden, und zwar drei Stunden vor der Paraphierung des Vertrages über die Europarmee. Ebenso sensationell wie die Geheimdokumente war auch das weltweite Echo. Nur kurz waren die Debatten über die Echtheit und das Woher des Fichtler-Protokolls. Behaupteten maßgebliche Kreise Frankreichs, daß die militärischen Pläne eines Kriegsgandawerkstatt der UdSSR entstammen, so erklärten „Le Monde“ und maßgebliche Stellen in Madrid, von der Richtigkeit der amerikanischen Absichten überzeugt zu sein.

Fassen wir die fünf wichtigsten Kernpunkte, die dem Chef der amerikanischen Marine zugeschrieben werden, zusammen: 1. Der Kriegsausbruch vor dem Jahre 1960 ist unvermeidlich. Wenn Gibraltar, die Dardanellen und den Suezkanal hält, wird der Krieg gewinnen. 2. Eine europäische Armee von 52 Divisionen kann den 115 russischen Divisionen nur drei Tage standhalten. 3. Nach einer Schätzung des Alliierten Hauptquartiers können 150.000 russische Fallschirmjäger Schottland von England abschneiden. 4. Der militärische Geheimdienst ist über einen

russischen Plan für einen Atombomben-Großangriff auf England informiert. 5. Die russische Luftwaffe kann am vierten Tage nach Kriegsausbruch die dänischen, holländischen, belgischen und französischen Flugfelder besetzt haben. Der Bericht enthält weiterhin die angebliche Feststellung von Admiral Fichtler, daß Zentral- und Westeuropa einschließlich England gegen einen sowjetrussischen Angriff nicht zu verteidigen seien, sondern daß die Verteidigungsstellung des Westens das Mittelmeer sein müsse, von wo aus ein Gegenstoß in Südosteuropa zu führen wäre. Anders ausgedrückt: Die gesamte atlantische Politik ist falsch, die Abwehr Amerikas kann sich nicht auf die westeuropäischen Länder stützen, sondern nur auf die arabischen Staaten Afrikas und des Vorderen Orients.

Wie beabsichtigt, hat diese diplomatische Bombe vor allem in Frankreich die Kräfte gestärkt, die eine Politik des „Neutralismus“ unterstützen und dabei vor allem an einen Ausgleich mit Moskau denken. Betrachtet man das Pariser Presseecho, so muß man zugeben, daß Ratlosigkeit und Verwirrung die öffentliche Meinung Frankreichs beherrschen. Das Vertrauen auf die amerikanischen Solidarität im Falle eines sowjetrussischen Angriffs gegen Europa hat einen starken Schlag erlitten. Mit Recht ist die Frage aufgetaucht, wer „Le Monde“ den Fichtler-Bericht zugespielt hat. Wie bereits angedeutet, soll der englische Geheimdienst seine Finger im Spiel haben. Andere Kreise vermuten einen gerissenen Schachzug Moskaus. Wie dem auch sei: die publizistische Sensation, die im letzten verzwweifelter Versuch, die atlantische Wehrgemeinschaft zu torpedieren und den europäischen Neutralisten Oberwasser zu verschaffen. Für Washington wird diese Panne zweifellos Anlaß sein, seine Pläne in Bonn, d. h. die Aufstellung deutscher Divisionen, noch nachdrücklicher als bisher zu betreiben.

# Im Namen des Landgrafen!

Von Strafen und Bußen im Amt Spangenberg zu Beginn des Dreißigjährigen Krieges (1618—1620)

von Waltari Bergmann.

Selten gaben mir Archivalien und Register so lebensvolle kulturgeschichtliche Hinweise wie die Spangenberg'schen Register über Innahme und Aufgabe Geld, Früchte und andre Gefell des Ampt Spangenberg von 1618 bis 1620, aufgezichnet auf Grund der einkommenden Zinsen durch den Rentmeister Joerg Murhart.

Heute sei das Wesentliche aus den Abschnitten über „Peinliche Gerichtsbarkeit“, „Amts-Buße“ und „Rüge-Gerichts-Bußen“, von den Schöffen ausgesprochen, erzählt.

Versetzen wir uns zurück in die Zeit vor 320 Jahren. Der furchtbare Dreißigjährige Bruderkrieg hat, wenn auch nicht in unserer Heimat, begonnen. Doch 1625 wird auch zum ersten Schicksalsjahr im Pfieffetial werden. Weniger in Niederhessen, als vielmehr in Oberhessen, besonders u. a. auch um Marburg, lassen grausige Hexenprozesse die Menschen schauern, nähren aber auch den Aberglauben der Landbewohner, heute noch nicht ganz überwunden. Gelegentlich hierüber einmal mehr. Die peinliche Gerichtsbarkeit mit Folter, Wasserproben usw. versucht Geständnisse zu erpressen. Dank einiger moderner denkender Henssenfürsten, nicht zuletzt Philipps des Großmütigen, herrscht in Niederhessen weit mehr Toleranz als etwa im benachbarten Waldeck und Edergebiet, wo die Prozesse kein Ende zu nehmen scheinen.

Nur wenig klingt in den vorliegenden Registern der Aberglaube durch. Man spürt förmlich, wie die landgräflichen Beamten und Richter häßliches Denunziantentum mit strengen Strafen unmöglich machen wollen. Uns sind Edikte der Landgrafen von Hessen-Kassel bekannt, die darauf hinweisen, wie oft persönliche Streitigkeiten dazu führen, den Nachbarn als Zauberer usw. anzuzeigen. So lesen wir z. B. 1620: Curt Strecker aus Spangenberg hat Christoph Albrecht beim Trunk einen Zauberer geheissen. Amtsbuße dafür: 2 Gulden (viel Geld damals), außerdem mußte er um Verzeihung bitten und der Stadt die gleiche Summe als Buße zahlen.

Von drei Fällen peinlicher Gerichtsbarkeit wird berichtet. 1618 tagte in Spangenberg das „Peinliche Halsgericht“, bestehend aus 19 Personen. Die Stadt hielt den Atem an. Im Gefängnis befand sich Catrin Bode aus Bergheim. Sie hatte ihr Kind ertränkt. Folter war nicht nötig, da die Mörderin geständig war. Mildernde Umstände kannte man in solchem Falle nicht; sie wurde zum gleichen Tode, wie ihn das Kindlein erlitten hatte, verurteilt: Tod durch Ertränken. Für 1 Gulden 14 Albus wurde ein aus 8 Ellen Tuch bestehender Sack

gekauft, „darin sie gesteckt und im Bad ersäuft worden“. Zwei Personen aus dem Armenhaus erhielten für die Ausräumarbeiten an „Wasser und Anrichten des Bades“ 8 Albus. Die Amtskasse bezahlte 24 Albus für die Speise der Kindsmörderin im Gefängnis und 3 Gulden 7 Albus 6 Heller für 19 Gerichtspersonen, d. h. für ihre Speise (je Person 4 1/2 Albus).

Im selben Jahre befand sich ein gewisser Hermann Negres aus der Lipstadt im Gefängnis. Ueber ihn mußte das Gericht der Neunzehn zweimal tagen. Die Folter zwang ihn, der bei einem Einbruch in Beiseförth ertrapt worden war, zum Geständnis. Ein Prokurator Melcher Reiffe war aus Melsungen hinzugezogen worden, der dem Dieb zum zweitenmal „dienen mußte“. Negres wurde zum „Stäup-Besen“ verurteilt. Nun hatte der Bauer, der den Einbrecher entdeckte, diesen mit einem Spieß durchs Bein gestochen. So finden wir denn fein säuberlich verzeichnet: „2 Gulden 12 Albus dem Balbierer bezahlt, der ihn heilte.“ Der Seiler empfing 13 Albus für Stricke, die für und an Negres verbraucht wurden. Er war länger eingesperrt, denn seine Speiserechnung, vom Amt beglichen, betrug immerhin 1 Gulden 14 Albus. Das während seiner Krankheit verbrauchte Licht wurde mit 10 Albus verrechnet.

Lorenz Bedren von der Platten, ein Pferdedieb, stand 1619 vor dem Halsgericht. Auch er scheint gefoltert worden zu sein. Zweimal mußte auch ihm der Melsunger Prokurator „dienen“. Dann erkannte das Gericht auf „Stäup-Besen“ und Landesverweisung. Da der Verbrecher kaum Geld hatte, bezahlte das Amt seine Speise mit 1 1/2 Gulden. Der ganze Prozeß kostete rund 11 Gulden.

1620 brauchte das peinliche Halsgericht nicht zusammenzutreten.

Weit harmloser, manchmal die Anlässe recht erheiternd werden die menschlich-üblichen anderen Vergehen gesüht.

Zunächst möchte ich einmal feststellen, daß im 17. Jahrhundert die Rügegerichte (also Schöffengerichte des Amtes) scheinbar alle in Spangenberg stattfanden, der verdiente Historiker Krummel (in „Amt Spangenberg . . . usw.“, S. 93) in den mir vorliegenden Archivalien also die Erklärung gefunden hatte, warum denn z. B. in Pfieffe kein Gericht tagte. Die Gerichtsstühle werden lediglich verwaltungstechnisch (?) in Erscheinung getreten sein (vgl. auch meinen Beitrag über Pfieffe mit der Vermutung, daß viele Akten im Dreißigjährigen Kriege verbrannt).

Streitigkeiten, Schlägereien, Grenzschwierigkeiten, Vergehen im kirchlichen Leben, Felddiebstahl, vor allem auch verbotenes Hüten auf anderer Stoppeln

und Wiesen wurden vor das Rügegericht gebracht. Die „Schepffen“ erkannten fast sämtlich auf Geldstrafen, vom Teil recht empfindliche, und auf „Nächte im Turm zu sitzen“. Im allgemeinen handelt es sich um Vergehen, wie sie heute noch alltäglich sind. Einige aber beleuchten doch die besonderen Zeitverhältnisse. Da müssen Bauern Schaden ersetzen, den ihre Schafe usw. anrichten, meist mit 1 Gulden 4 Albus. Ebensoviele bezahlt Stoffel Schmelz, weil er einen Erbgew umackerte und zu seinem Lande schlug. Sehr häufig scheinen sich die Weibslente gezankt zu haben. In Nausis nannte die Frau des Andreas Mentz die des Bernhard Berge eine große Diebin. Frau Mentz wurde mit 1 Gulden 4 Albus bestraft und mußte um Verzeihung bitten. Die gleiche Strafe mußten zwei Schwägerinnen wegen Zankens zahlen.

Vergehen gegen die Moral und in der Kirche wurden besonders hart geahndet. Weil drei Bauern am Sonntag Grummet machten, erkannte das Schöffengericht auf je 20 Albus Strafe. Gar 3 Gulden mußte Christ Volandt zu Landefeld bezahlen, weil er in der Kirche „ein Gedränge angefangen“ hatte. In Nausis bezahlte des Andres Wenzel Weib 2 Gulden 13 Albus, weil sie Bern Berges Hausfrau in der Kirche stieß und mit ihr ein Gezänk anfangen wollte. Außerdem mußte sie noch eine Nacht im Turm sitzen. 5 Gulden Strafe bezahlte Jost Hofe aus Vockerode. Er hatte dem Pfarrherrn eine Wiese verkauft und den Kauf nicht gehalten. Zwei Uebeläterinnen und Liebhaberinnen der Schnapsflasche wurden zu Pfieffe bestraft: Des jungen Storch Frau besaß die Dreistigkeit, „während der Predigt Brantwein zu zechen“. (20 Albus.) Jost Wolnhaupts Frau „hat mitgesoffen“. Erstere saß deshalb auch im Gefängnis. Dagegen mußte ein Küster, der „Opfermann“ zu Heinebach, 1 Gulden Strafe zahlen, weil er gegen die Preisfestsetzung verstieß (!) und Fleisch 1 Heller teurer absetzte, als der Marktmeister festgesetzt hatte.

Hoch waren die Strafen für die armen Mädchen, die ein uneheliches Kind zur Welt brachten, ebenso auch für den Vater des Kindes. Zunächst einmal mußten die beiden Sünder kirchliche Buße tun. Claus Riemenschneiders Tochter zu Bergheim hatte sich im Edergebiet mit einem fremden Kerl eingelassen, mußte Kirchenbuße tun, ins Gefängnis und 2 Gulden Strafe zahlen. Nur weil sie arm war, war die Strafe nicht höher. Ebenso erging es Eyle Wilhelm aus Schemmern, die sich außerhalb des Amtes veründigt hatte. Wegen desselben Vergehens zahlte ein armes Dienstmädchen aus Obergehausen 2 Gulden.

Die Tochter des George Bode zu Neumorschen erwartete ein Kind von Hans Seibert. Dieser zahlte 5 Gulden Strafe und heiratete sie. Ebenso war es dort in einem zweiten Falle. Kirchen- und Turmstrafe kamen auch in einem Falle in Altmorschen hinzu. Zwei „Sünderinnen“ aus Koneffeld nannten nicht die Buße zahlen. Wüster trieb es Zacharias mit gleich zwei „Personen“. Er heiratete er eine und zahlte der anderen 12 Gulden Abstand. Letzteres wurde zuerst nicht, so war er einfach nochmals eingesperrt worden, bis endlich eingewilligt wurde. Schließlich wurde Heinrich Schildbach aus Eubach zu 4 Gulden verurteilt, weil seine Braut nicht rein vor den Altar trat, dazu Kirchen- und Turmstrafe.

Streng waren die Gesetze gegen Leute, die sich nicht in die Ordnungen fügten. George Wagener und Curt Seitz zu Spangenberg haben „länger im Bierhaus gesoffen, als erlaubt war, und einen Tumult angefangen“. 1 Gulden 19 Albus Strafe dürfte sie ernüchert haben. Fast noch mal soviel zahlte Heinrich Seitz, der Peter Setzkorn im Bierhaus zu Spangenberg blutig schlug, dasselbe dann nochmals in den Stadtsäckel. Im Bierhaus ging es oft hoch her. Immerhin kein Schnellrode einem „der Oberrn“ gleich den Finger abschlug. Er mußte in den Turm, fand sich mit dem Verwundeten ab und wurde um 5 Gulden ärmer. Der Alkohol ließ an gleicher Stelle auch Hans Ranff vergessen, daß mit der Obrigkeit nicht gut Kirschen esset; ist; er und sein Zechkumpan Hans Sander beleidigten den Bürgermeister und den Stadtkämmerer wegen der Fräuleinsteuer. Für sie betrug sie durch die Beleidigung noch 4 Gulden mehr. Die Hälfte der Buße bekam die Stadt. Und Jost Pfingstmann nannte gar den Ratsverwandten Burkhard Böckler einen Dieb. Nüchtern wußte er nichts mehr. Er bat um Verzeihung, dann wanderte er in den Turm und zahlte insgesamt 12 Gulden Strafe. Landgraf und Stadt wußten ihre Beamten zu schützen. Dafür liegen sehr viele Beispiele vor. Da kam der Schmied Hans Rode in Schnellrode, der seinen Greben beleidigt hatte, noch glimpflich mit 10 Albus davon. Sehr „stark“ kam sich wohl der Sohn des Herrn Bürgermeisters von Spangenberg Anno 1620, Jost Gödicke, vor: er zerschlug einem Freunde mit einer Krücke das Gesicht und schalt dann noch die Beamten. Vier Nächte im Turm und je 2 Gulden 13 Albus an Amt und Stadt werden ihm zur Einsicht gebracht haben, daß auch ein Bürgermeistersohn brav sein muß. Und auch Hannes Saltzmann aus Gude, der sich mit einem Wächter auf dem Markte herumbalgte, dürfte sich nach seiner Buße künftighin in der alten Burgstadt gesitteter benommen haben.

Fortsetzung folgt.



19. Fortsetzung.

Die Beziehungen zwischen Frau Regierungsrat Keffler und Jäger waren rein äußerlicher Natur. Der Zeuge für die Armbändgeschichte ist jetzt gefunden. Er hat bereits ausgesagt. Anwesend ist er hier bei der Verhandlung nicht; aber Doktor Heil hat ihn protokolllarisch vernommen. — Heil sitzt in der vordersten Reihe und nickt dem Rechtsanwaltschaft zu. Aus dem Publikum gleitet manch interessierter Blick zu ihm hin; man hat etwas munkeln hören — er habe sich selbnerzeit der Angeklagten all zu sehr angenommen. — Er läßt Frau Keffler nicht aus den Augen. Seine Nerven sind fieberhaft angespannt. Es ist, als ob dieser Prozeß für ihn eine Lebenswende bedeute.

Biswilen schaut auch die Angeklagte zu ihm herüber. Als ob sie sich bei ihm Mut holen müßte. Ja, ja — an 'em Gemunkel wird schon etwas dran sein! — Es ist ein langels Hin und Her von Meinungen, Beweisen und Gegenbeweisen. Selten läßt die Spannung nach. Immer neue Hypothesen werden von der Staatsanwaltschaft aufgebracht; immer erneut sucht der Verteidiger sie zu entkräften.

Als es schon spät auf den Abend geht, ist man genötigt, die Verhandlung abzubrechen. Am nächsten Morgen wird sie fortgesetzt. Sie zieht sich wieder bis in den Nachmittag hin.

Herr von Arnstorf hat sich von keinem Argument überzeugen lassen. Erst, als Rechtsanwaltschaft Trautmann belläufig sagt: es käme, wenn man schon Frau Keffler als schuldig bezeichnen wolle, höchstens Totschlag in Frage, — lenkt der Staatsanwalt etwas ein. Ja — der Verteidiger erhebt sich immer

mehr: — kein Wunder, daß Frau Keffler auf Doktor Jäger nach jener Armband-Affäre nicht gut zu sprechen war. Sie ist mit ihm in einen Wortwechsel geraten. Beweis: Zeugnis der Köchin des Fabrikanten Ulmer, die einen aufgeregten Disput von außen mitangehört hatte.

Selbst wenn die Angeklagte — was sie aber nach wie vor auf das Entschiedenste bestreitet — den Ermordeten angeührt haben sollte, so könnte dies nur in höchster Erregung, im Affekt, geschehen sein.

Nachdem noch einige längere Reden gehalten wurden, ziehen sich die Geschworenen zur Beratung zurück. — Im Publikum unterhält man sich tuschelnd. Viele rechnen mit Freispruch — viele aber auch erwarten eine Verurteilung.

Nach einer guten Stunde wird das Urteil verkündet: — Frau Keffler ist des Totschlages schuldig und wird zu vier Jahren und drei Monaten Zuchthaus verurteilt. Die Untersuchungshaft ist anzurechnen.

Die Aufnahme des Urteils seitens des Publikums ist geteilt. Es entsteht ein Tumult im Zuschauerraum. Die Leute schreien sich gegenseitig an: — „Das ist ein Justizmord; Frau Keffler ist unschuldig! Pffu!“

„Unsinn — sie ist die Mörderin! Sie wird noch gar nicht genug bestraft!“ — Die Angeklagte ist völlig zusammengebrochen. Verzweifelnd sucht der Verteidiger sie aufzurichten. Ihr schönes Gesicht ist aschfahl geworden.

„Herr Rechtsanwaltschaft!“ haucht sie, „man kann mir nur noch einen Gefallen tun! Man bringe mir Gift!“

Trautmann antwortet nicht darauf. Es ist ihm schwer ums Herz. Eilrig bemüht er sich weiter um die völlig zusammengebrochene Frau. Inzwischen ist Doktor Heil zu der Gruppe herangeraten. Er flüstert Frau Keffler zu:

„Ich glaube niemals an Ihre Schuld! Haben Sie Mut! Ihr werden Berufung einlegen.“

Es hilft nichts. Sie hat keinen Blick für ihn; sie ist wie aufgelöst. Plötzlich wird sie von einem Weib- und Schreikampf befallen. Der Gerichtsarzt muß sich um sie bemühen. Auch Heil bleibt bei ihr, trotz aller Mißbilligung, die ihm der Staatsanwalt deutlich genug zu verstehen gibt.

In langen Nächten des Grübelns ist Doktor Heil sein Beruf zum Ekel geworden. „Richtet nicht, — auf daß ihr nicht gerichtet werdet!“ — dies Wort schwirrt ihm plötzlich dauernd im Kopfe herum. Hat man das Recht dazu, die einen Menschen lediglich auf Indizien hin zu verurteilen, wie es jetzt mit Frau Keffler geschah?

Wenn nur ihre fatale Aussage nicht gewesen wäre, daß sie Jäger am Tage seiner Ermordung besucht hatte — die dumme Aussage, auf Grund deren man ihr den Strick drehen konnte.

Nein — von gerichtlicher Tätigkeit will Doktor Heil nichts mehr wissen. Er hat bereits sein Abschiedsgeschäft eingereicht. Ein Freund in der Industrie wird ihm eine gute Syndikus-Stellung verschaffen. Tursten sind überall gern gesehen. Er braucht sich keine Gedanken zu machen.

Zunächst werden in einer langen Besprechung zwischen ihm und Rechtsanwaltschaft Trautmann die Gesichtspunkte für die Berufung festgelegt. Bei dieser unerhörten Verurteilung darf es nicht bleiben!

Vieles dazu hat auch die Aussage des Kriminalkommissars Bernhard beigetragen, der eine wahre Freude daran zu empfinden schien, als er Frau Keffler durch alle möglichen Verdächtigungen belasten konnte.

Wie ein Jäger auf der Lauer nach dem Wild hatte er mit zusammengekniffenen Augen dagesehen und jede Miene der Angeklagten beobachtet. Als er einmal zu Doktor Heil hinüber sah, glaubte der Richter einen spöttlichen und verächtlichen Zug um den Mund des Mannes deutlich erkennen zu können.

Man war sich nicht mehr begegnet, — man hatte kein Wort mehr miteinander gewechselt. Heil hatte den Kommissar —

Er hatte die weiteren Nachforschungen nicht aufgegeben. Eine Erwägung ist es, die ihn den Mut nicht verlieren läßt; Man hat an dem Mordnachtsmitten niemanden in das Haus eingetreten oder es verlassen, sehen. Man sah aber auch Frau Keffler selbst weder kommen noch gehen. Konnte also nicht ebensogut jemand anderes unbemerkt im Hause versteckt sein — sich vielleicht sogar darin versteckt gehalten haben?

Heil will den Gedanken nicht aufgeben — wenn er mit allen Nachforschungen durch ist, setzt er stets wieder von vorne ein.

Regierungsrat Keffler war nach seiner Zusage nach Hause in die Wohnung gefahren, und zwar erst des Abends bei Dunkelheit, damit niemand ihn sah.

Da das Mädchen auf gewisse Zeit nach Hause beurlaubt ist, befindet er sich in der Wohnung allein.

Mit einer auffallenden Ruhe geht er daran, Papiere auf seinem Schreibtisch zu ordnen. Er beginnt, einen Brief abzufassen, wobei er sich oft unterbricht. Minutenlang starrt er dann vor sich hin auf die Photographie seiner Frau, die in einem kleinen Rahmen auf dem Tisch steht.

Endlich schaltet er den auf dem Rauchtisch stehenden Radioapparat ein. Er erwartet auf diesem Wege etwas über den Ausgang des Prozesses zu hören.

Als zu später Stunde gemeldet wird, daß die Verhandlung am folgenden Tage fortgesetzt werden soll, schaltet er achselzuckend wieder aus und begibt sich zur Ruhe. — Am nächsten Morgen ist er frühzeitig munter. Er läßt sich von der Portierfrau einen großen Stoß Zeitungen holen, in denen er den Verlauf des Prozesses verfolgt. Einen Begriff von dem Ausgang der Sache kann er sich noch nicht machen.

Er liest das alles wie ein amtliches Aktenstück, das ihn persönlich nicht zu berühren braucht.

Fortsetzung folgt.

# Mein Grundriss

Wahre, echte Frömmigkeit,  
 Wahre gepaart mit Freundlichkeit,  
 Was es recht, Friedfertigkeit,  
 Immerdar Zufriedenheit,  
 Anerkennung, Dankbarkeit,  
 Demut und Bescheidenheit,  
 In dem Welken Ehrlichkeit  
 Und im Handeln Redlichkeit,  
 Stetes Nachren mit der Zeit,  
 Ohne Geizen Sparlichkeit,  
 Dabei manchmal Gafffreiheit,  
 Statt des Mißmissuns Heiterkeit,  
 Weiben in Bescheidenheit,  
 Denken an die Ewigkeit.

Johannes Rujcho

## Zum Sonntag

Wieder liegt ein Sonntag vor uns, ein Sonntag, der uns in festlichem Frühlingskleid begrüßt und zu bestimmlicher Ruhe einlädt. — Sechs Tage hast du wieder gearbeitet; sechs Tage gehörten deinen Pflichten des Alltags. Als dienendes Mädchen hast du in dem großen Haderwert der menschlichen Arbeit mitgewirkt, um Werte zu schaffen oder zu erhalten. Und magst du auch noch so klein sein — dort an dem Wege, wo dich der Herrgott hingestellt hat und wo du deine Pflicht erfüllst, kann dein Schaffen und Wirken von größter Bedeutung sein.

Nun kommt dein Sonntag, der dich belohnen soll für Mühe und Fleiß des Werktags. Er gehört ganz dir und wird dir viel Freude bereiten, wenn du ihn richtig zu feiern verstehst. Nicht laut soll er sein und nur dem Irdischen verbunden, sondern dem Herrgott nahe und zur Bestimmlichkeit führend. Der Sonntag soll für dich wie ein himmelstieher Ewigkeitsbrunnen sein, dessen Trank dich immer wieder aufs neue labt.

Wir Menschen unserer Zeit vergessen nur allzuleicht die ursprüngliche Bedeutung des Sonntags und erniedrigen ihn zum Nummernplog der Freizeit. Er aber mühte uns doch eigentlich ein wenig mehr wert sein, da er uns ja die Kraft für die kommende Woche geben soll. Und diese Kraft kann nicht aus dem Trübel, sondern nur aus Erinnerung kommen.

Wir müssen wieder Ehrfurcht haben vor dem Sonntag und seiner Würde. Nicht nur äußerlich sollen wir ein sonntägliches Kleid tragen, sondern auch in unseren Inneren muß sonntägliche Stimmung sein. Wir wollen echte Sonntagsfinder sein und zum Herrgott finden; denn vergessen wir nicht, daß auch dieser Tag unseres Lebens ins große Meer der Ewigkeit fließt — mit all dem Inhalt, den wir ihm geben.

Wenn dann einst die Stunde kommt, wo wir an den Strand des ewigen Meeres gerufen werden, dann mögen unzählige Tropfen aufleuchten wie Kristalle und vor dem göttlichen Richter für uns zeugen als geheiligte Sonntage.

**Verkräftung des Postverkehrs am Postamt Spangenberg.** Durch den Einmarsch von Triebwagen auf der Strecke Schwege-Treysa, welche keine Bahnpfostenwagen mit

sich führen, hatte sich der Postverkehr für Spangenberg und Umgebung zu ungenügend gehalten, daß sich die Postdirektion entschließen mußte, den gesamten Postverkehr im Bereiche des Postamtes Spangenberg zu verkräften, zumal die noch verkehrenden Dampfzüge zeitlich für den Postverkehr recht ungenügend liegen. Ab 18. Mai wird der gesamte Bahn-Post-Verkehr am Postamt Spangenberg eingestellt und dafür das Amt an die Kraft-Güterpost Kassel-Bienhausen, welche über Heßlich-Büchsenhausen, Großalmerode verkehrt, angeschlossen. Die Wagen dieser Kraft-Güterpost treffen zweimal täglich in Spangenberg ein: 5,18 Uhr und 20,00 Uhr. Die Abfahrt erfolgt jeweils etwa eine halbe Stunde später. Zusätzlich verkehren außerdem in Zukunft zweimal täglich Kraftpostwagen von Mellungen nach Spangenberg, welche 6,55 und 14,55 hier eintreffen. Damit geht täglich 3mal Brief- und Paketpost ein und geht 4mal die gleiche Post ab. In Zukunft wird also alle Post, die bis 19 Uhr beim Postamt aufgeliert ist, noch am gleichen Abend nach Kassel ausgefertigt, wo sie bereits mit der Morgenbestellung ausgespart wird. Andererseits ist die eingehende Post so früh bearbeitet, daß Selbstabholer, diese bereits ab 7,30 werden in Empfang nehmen können. Auch die Ortsbestellung — zweimal täglich — kann früher beginnen, einmal bereits um 8,00 Uhr und am Nachmittag um 12,30 Uhr. Sonntags findet zwar keine Bestellung statt, wohl aber geht die Briefpost 7,45 Uhr mit der Kraftpost nach Mellungen und um 14,00 Uhr mit der einzigen noch auf der Strecke übriggebliebenen Bahnpost nach Treysa, von wo sie in alle Richtungen weitergeleitet wird. Schenmern und Burgthosen werden allerdings in Zukunft abgezweigt und postfachlich von Veetra aus versorgt, so daß die Post für diese Orte in Zukunft mit dem Zusatz „über Veetra“ zu versehen ist. Die Verkräftung unseres Postamtes bedeutet eine ganz erhebliche Beschleunigung des Postverkehrs und wird vor allen Dingen von der Spangenberg

berger Geschäftswelt auf das Lebhafteste begrüßt werden.

**Verksamlung des Verschönerungsvereins.** Revierförster Gundlach konnte erfreulicherweise eine recht gut besuchte Versammlung begrüßen. Als Hauptbesprechungspunkt stand zur Debatte die Frage, ob das Heimatspiel „Runo und Else“ nach nunmehr 15jähriger Unterbrechung in diesem Herbst wieder aufgeführt werden soll oder nicht. Ein besonderer Anlaß dazu wäre dadurch gegeben, daß das Liebenbachdental am 8. September 50 Jahre den Marktplatz ziert. Nach einigen Überlegungen beschloß die Versammlung einstimmig, in der Zeit vom 2. — 8. September „Runo und Else“ wieder zur Aufführung zu bringen und zwar unter dem Protektorat von Kantor Heinlein, der ja i. Jt. die Anregung zu dieser Dichtung gab. — Zu dem am 14. und 15. 6. in Freyhar stattfindenden Kurheißlichen Wandertag soll eine Omnibusfahrt organisiert werden. Außerdem wurde der Vorstand ermächtigt, beim Hauptausflug des Heß-Wald-Gebirgsvereins den Antrag einzureichen, den nächstjährigen Wandertag in Spangenberg stattfinden zu lassen. Die inzwischen zweimal stattgefundenen Gesichtsbände haben rechten Anklang gefunden und sollen in zwangloser Folge fortgeführt werden. Ein Antrag des Vorstandes auf Abänderung des Namens Verschönerungsverein in „Heimatsverein“ wurde zurückgestellt. — Mit Unterstützung der Stadtverwaltung, die das notwendige Holz lieferte, konnten 15 Bänke in der näheren und weiteren Umgebung neu aufgestellt und ebensoviel alte Bänke renoviert werden. Am Krenosophenstein ist der Bild wieder frei gehauen, so daß man von dort aus wieder den herrlichen Blick ins Pfieftal genießen kann. Auch um „Adam Sieberts-Ruh“ wurde der Wald aufgesäubert. Da auch das Gärthchen am Liebenbachdental mit neuem Blumen Schmuck versehen wurde, kann man mit Recht von Spangenberg sagen: „es wird schöner mit jedem Tag!“

den und des Kreises sind durch die Stimmen ihrer Wähler legitimiert. Es ist sicher der Wunsch und Wille der Wähler, daß sich die gewählten Vertreter zu sachlicher Arbeit für das Wohl der Allgemeinheit zusammenschließen. Die hohe Wahlbeteiligung hat gezeigt, daß das Interesse der Bevölkerung an den allgemeinen Belangen wesentlich größer geworden ist. Daraus kann gefolgert werden, daß die Wähler künftig auch den Vorkärgen in den Gemeinde- und Kreisparlamenten größere Aufmerksamkeit widmen werden. So soll es ja auch sein, und so muß es sein, damit die Wählung nach Ablauf der Wahlperiode richtig ausgefällt werden kann. Jede Wahl ist Auftrag und Quittung zugleich.

Die Wahlaushänge und Wahlplakate waren diesmal sehr zahlreich; an allen möglichen und unmöglichen Orten und Türen, an Bäumen und Masten hängen sie noch. Ihren Zweck haben sie erfüllt, und weil sie den erfüllt haben, sind sie nunmehr überflüssig und können verschwinden; zudem verschönern sie weder das Straßenbild, noch das Bild der Stadt.

Erfreulicherweise ist zur Zeit eine Aktion im Gange, die für die Verschönerung unserer Stadt von besonderer Bedeutung ist. Wenn man mit offenen Augen durch die Straßen und Gassen der Stadt geht, so sieht man überall, vom Obertor bis zur Neustadt, Maler und Weißbinder und Anstreicher am Werk. Da werden Häuserfronten instandgesetzt, dort werden Fenster und Türen geflickt, an anderer Stelle wird gehämmert und geklopft, kurzum es wird alles getan, um Haus und Hof für die bevorstehenden Feste und Feiern ansehnlich herzurichten und dadurch zugleich der Stadt ein gutes Aussehen zu geben. Es würde zu weit führen, wenn ich die Hausbesitzer alle aufzählen wollte, die zur Zeit an der Instandsetzung und Verschönerung ihrer Häuser arbeiten lassen. Echter und rechter Bürgergeist und Bürgerholz kommen mit diesen Arbeiten zum Ausdruck. Ich bin fest davon überzeugt, daß die vielen Fremden, die im Lauf der nächsten Wochen und Monate nach Spangenberg kommen, den besten Eindruck von der Stadt und ihren Bewohnern haben werden.

An der Verschönerung der Stadt und ihrer Umgebung haben die Stadtverwaltung und der Verschönerungsverein wesentlichen Anteil. Besondere Fürsorge hat die Stadt dem Liebenbachbad angedeihen lassen; aber sie hat auch sonst noch manches getan, bezw. veranlaßt, was ihr zur Ehre gereicht. Darüber soll ein anderes Mal ausführlich gesprochen werden.

Das Augenmerk der zuständigen Stellen möchte ich bei dieser Gelegenheit nochmals auf die im Weichbild der Stadt gelegenen Plätze und Anlagen richten. Wie wäre es, wenn man das Gärthchen vor dem Liebenbachdental in einen rot-weißen Blumentepich verwandelte. Was die Kaffeler Gärtner in Wilhelmshöhe fertigbringen, das können unsere Gärtner doch schon lange — oder?

Auf Wiederhören!

Guer Ullenturm-Beobachter.



Meine lieben Leserinnen und Leser!

Es ist anzunehmen, daß sich mittlerweile die durch die Wahlen aufgereizten Gemüter beruhigt haben und daß darüber hinaus — wie man so zu sagen pflegt — eine förmliche Entspannung der durch den Wahlkampf geschaffenen Lage eingetreten ist.

Ich will die Geschmachlosigkeiten und Taktlosigkeiten, die in diesen Waintagen offenbar wurden, nicht mehr breittreten, um nicht Del ins Feuer zu gießen, ich will vielmehr zur Ruhe und Besonnenheit, zu Eintracht und Frieden ermahnen. An dem Wahlergebnis ist nichts mehr zu ändern; die Wahlkandidaten der Gemein-

staunenden Augen in das prasselnde Feuer. Dann fing man an zu singen. Ein paar einfache, alte Volksweisen schwebten in die Nacht hinein. Doch fast noch lieber sahen die jungen Menschen in die verzehrende Flammenglut, die gespenstische Schatten warf. Funken stoben, Stämme krachten zusammen, und dann bestand das Feuer nur noch aus einem großen Gluthaufen, aus dem halbhohe Flammen züngelten.

„Jetzt ist's Zeit zum Springen!“ schrie da auf einmal der Sigi. Ja, er hatte recht. Wenn das Feuer auf eine Höhe zusammengesackt war, daß man einen Sprung darüber machen konnte, dann pflegten die Steinwanger Männer ihre Mädchen und Frauen bei der Hand zu nehmen und mit ihnen einen kühnen Satz über die Flammen zu wagen. Wenn es gut ging, auch zweimal oder dreimal.

Doch springen durfte nur der, welcher einen Spruch zu sagen vermochte, bevor er den Anlauf nahm. Früher sprang man nur mit der Frau oder Braut und gar oft erfuhr die Allgemeinheit erst beim Sonnenfeuer, daß dieser und jene sich verbunden hatten. Das nahm man jetzt nicht mehr so genau.

Der Sigi wollte gleich als erster springen und rief laut: „He Sennerin, komm her!“ Dabei ging er flink auf Lore zu, die von ihrer Almhütte herzugekommen war. Lore erschrak, denn es lag nicht in ihrem Sinne, daß gerade der Sigi und noch dazu der ersten Sprung mit ihr machte. Doch sie konnte ihm nicht gut ihren Korb geben, denn dies wäre von allen Leuten schief aufgenommen worden.

„Vor dem Feuer einen Sekundenbruchteil eher sie zu springen hatten, schrie Lore auf einmal auf und blieb jah stehen. Auch Sigi war zurückgeprallt. Unvermutet war das Feuer plötzlich noch einmal in die Höhe gestoben, eine beachtliche Flammzunge loderte in die Nacht...“

„So springt doch!“ schrien die Steinwanger. „Warum springt ihr nicht? Habt ihr Angst?“

Dieser Spott ließ Sigi den Zorn hochkommen.

„Spruch hat er auch keinen gesagt!“ schrie dort einer.

Da fiel es dem Sigi ein, daß er in der Aufregung vergessen hatte, einen Spruch zu sagen. Jetzt schrie er ihn, vermischt mit Wut, hinaus:

„Brennt das Feuer auch noch so hoch, Drüberspringen tu ich doch!“

Und dann zur Lore hingewandt, deren Hand er fest in der seinen umklammert hielt, als wäre sie seine Geklagene:

„Trägt den Kopf auch noch so hoch, morgen aber g'hörst mir doch!“

Dann wollte der Sigi nochmals anlaufen und springen. Doch Lore weigerte sich. Sie war froh, das auflackernde Feuer als Grund nehmen zu können, den Sprung zu verweigern. Außerdem hatte der Spruch Sigs ihren maßlosen Zorn hervorgerufen.

„Pack sie doch, wenn sie dir gehörnt!“ schrie da einer der jungen Burschen und die anderen johlten. Man hatte bei jedem Sonnenwunder sein Gaudium. Doch diesmal schien es schon gleich am Anfang loszugehen, und das weckte eine kecke Stimmung.

Durch diesen Zuruf angefeuert, packte den Sigi zorniger Übermut. Er faßte Lore mit hartem Griff um den Leib, hob sie auf,

als wäre sie ein kleines Kind, lief an und

... das Volk schrie laut auf... niemals würde der Sigi mit dieser Last heil und ohne Sturz über das Feuer kommen, es konnte ein gräßliches Unglück passieren.

Und er kam auch nicht darüber, der Sigi. Aber nicht deswegen, weil er gestürzt wäre, sondern weil ihm jemand im Weg stand, ihm das Mädchen aus den Armen zerte, das dieses aufschrie.

Es war Florian. „Bist wahnsinnig geworden Sigi?“ schrie er. „Willst das Mäd in die Glut schmeißen? Ich dulde nicht, daß du so springst!“

Da druckte sich der Sigi wie eine Katze zum Sprunge. „Was willst denn du hier, du Lump?“ Sigs Stimme überschrie sich. „Geh's dich was an, wie ich spring und mit wem ich spring?“

„Mit wem du springst, das geht mich nichts an, aber man springt nicht so, daß man einen anderen Menschen in Lebensgefahr bringt.“

„Du hast es notwendig, vom Leben anderer zu reden!“ Sigs Augen glühten, als er Florian diesen Satz in das Gesicht schrie. „Scher dich zum Teufel, oder...“ Der Aufgebracht nahm eine drohende Stellung ein. Florian aber wich nicht zur Seite.

Da wollte der Sigi auf den Florian loschlagen. Die Leute schrien auf, denn wenn einer der Kämpfenden stürzte, fiel er direkt in die Glut, die beiden Streitenden sahen gar nicht, daß sie nächst dem Feuer standen.

Im letzten Augenblick trat Lore zwischen die beiden. Mit lauter Stimme sagte sie zu Florian, so, daß es alle hören konnten:

„Was paßt dir denn nicht, Florian? Daß der Sigi mit mir springt? Warum mischt du dich drein?“

Fortsetzung folgt.



Copyright by München's Roman-Verlag München-Pasing

Schon am Tage trugen die jungen Steinwanger Männer das Holz zusammen, das sie in der Umgebung der Braig-alm fanden, denn dort wollten sie das Sonnenwendfeuer entzünden. Als dann der Abend herabziesank, stiegen viel junges Volk und auch einige Alte zur Braig-alm hinauf. Bei der Braig-alm, in der noch immer Lore als Sennerin hauste, hatte man Flaschenbier eingelagert. So hockten die jungen Männer und die schmucken Mädchen in ihrer Tracht auf Felsbrocken und alten Baumstämmen herum und tranken eines für den Durst, den Bergsteigen meistens hervorruft. Als der letzte Hauch der Dämmerung hinter den Bergen versank und nur noch Mond und Sterne leuchteten, entzündete der Sigi eine Fackel und setzte damit den riesigen Holzstoß in Brand. Mit rasender Geschwindigkeit ergriff das Feuer das trockene Reisig, das zuunterst geschichtet war. Bald aber brannten auch die mächtigen Stämme und eine einzige große Flamme loderte in die Nacht.

Nun sah man auch auf den umliegenden Bergen andere Sonnenwendfeuer aufleuchten. Ein herrlicher Anblick in der dunklen Sommernacht.

Andächtig schweigend stand das junge Volk ringsum und sah mit leuchtenden

## Bekanntmachungen

Trotz Iher von uns am 1. Juni 49 herausgegebenen Bekanntmachung, daß alle auszuführenden Installationsarbeiten nur von Installateuren ausgeführt werden dürfen, welche von der GEM eine Zulassung für die Ausführung solcher Arbeiten besitzen, haben wir in der zurückliegenden Zeit verschiedentlich Änderungen und Erweiterungen an elektrischen Licht- und Kraftanlagen festgestellt, die von nicht zugelassenen Installateuren bzw. Schwarzarbeitern ausgeführt worden sind. Die Anlagen befanden sich zum überwiegenden Teil in unvorschriftsmäßigem Zustand und bildeten somit eine Gefahr in Bezug auf die Vernichtung von Hab und Gut und das Eintreten von Unfällen. Solche vorgefundenen Anlagenteile mußten infolgedessen vom weiteren Strombezug abgetrennt werden. Außerdem mußten den zuständigen Aufsichtsorganen (Feuerversicherung, Berufsgenossenschaft und Unfallversicherung) Anzeige erstattet werden. Die in solchen Fällen zum Teil verhängten Strafen waren nicht unbedeutend.

Wir sehen uns daher veranlaßt, erneut auf die Einhaltung unserer „Allgemeinen Bedingungen“ für die Verorgung mit elektrischer Arbeit aus dem Niederspannungsnetz des Elektrizitätsversorgungsunternehmens hinzuweisen. In dem Abj. V, Ziff. I dieser Bedingung wird zum Ausdruck gebracht, daß der Stromabnehmer und der Hauseigentümer für die ordnungsmäßige Beschaffung und Unterhaltung der elektrischen Energie-Anlage verantwortlich ist. Fernerhin ist darin gesagt, daß die Ausführung der Anlagen nur durch das Elektrizitätswerk bzw. von einer bei uns zugelassenen Installationsfirma unter Beachtung der behördlichen Vorschriften oder Verfügungen, gemäß den Vorschriften des Verbandes Deutscher Elektrotechniker und den besonderen Vorschriften des EVU ausgeführt werden dürfen und zu unterhalten sind.

Auf dem Bürgermeisteramt liegt eine Liste der an unserem Netz zugelassenen Installationsfirmen zu Jedermanns Einsichtnahme aus. Wir bitten die Stromabnehmer und Hauseigentümer sich, anhand dieser Liste zu überzeugen, wer zur Ausführung von elektrischen Installationsarbeiten zugelassen ist, um bei der Vergabe von Installationsarbeiten nach dieser Liste einen Installateur auszuwählen.

Elektrizitäts-Altiengeellschaft  
Mitteldeutschland  
Betriebsverwaltung Jelsberg  
gez. Unterschrit

Jelsberg, den 22. 4. 1952

Für Spangenberg sind die nachstehenden Firmen zugelassen: Bressler Konrad, Gundlach Georg, Herbold J. S., Kubnau Konrad.

### Verhütung von Unfällen bei Störungen an elektrischen Licht- und Starkstromleitungen.

Durch Drahtbrüche an Hochspannungs- und Ortsnetzleitungen können durch herabhängende gerissene Drähte, welche noch stromführend sind, vorübergehende Personen oder Tiere ernstlich gefährdet werden. In keinem Falle darf ein gerissenes Leitungsflecht, selbst wenn dieses den Verkehr hindert, wegen der Unfallgefahr berührt werden. Vorkommendenfalls sind sofort nachstehende Sicherheitsmaßnahmen zu treffen:

1. Eine zuverlässige Person muß Vorübergehende, vor allem Kinder, von der Berührung der gerissenen Starkstromleitung abhalten.
2. Die zuständige Stelle der GEM oder der örtlichen Polizeiverwaltung ist sofort, möglichst fernmündlich, zu benachrichtigen, um die sofortige Ausschaltung des Netzes und Beseitigung der Gefahrenstelle zu veranlassen.

Spangenberg, den 12. Mai 1952.

Der Bürgermeister  
S ch e n t.

### Die Losholzberechtigten

werden hiermit aufgefordert, sich in der Zeit vom 19. bis 21. Mai 1952 in das auf dem Rathaus, Zimmer 4, ausliegende Verzeichnis einzutragen.

Losholzberechtigt sind alle eigenen Haushalt führenden Einwohner der Stadt.

Der Kaufpreis für das Losholz beträgt 80% des im abgelaufenen Wirtschaftsjahr erzielten Durchschnittserlöses der Staatsforstverwaltung.

Bei der Ausgabe der Holzettel ist der Kaufpreis sofort an die Stadtkasse zu entrichten. Ohne Bezahlung erfolgt keine Ausgabe.

Spangenberg, den 15. Mai 1952.

Der Bürgermeister.

## Heugras

verkauft

Heinrich Kurzrock

### Die Hebung der Beiträge zur Vorschubumlage

für die Landwirtschaftliche Berufsgenossenschaft erfolgt am 26. Mai 1952 in der Zeit von 8.30 bis 10.00 Uhr in der Gastwirtschaft „Stadt Frankfurt“ in Spangenberg.

Die Umlagebescheide sind den Zahlungspflichtigen in diesen Tagen zugegangen.

Spangenberg, den 13. Mai 1952.

Der Bürgermeister.  
S ch e n t.

### Kartoffelkäferbekämpfung.

Nach den getroffenen Feststellungen treten die Kartoffelkäfer in diesem Jahre in der Gemarkung Spangenberg sehr zahlreich

auf. Durch das Ableben der jetzt vorhandenen Altfläfer an den jungen Kartoffelstauden wird die Fortpflanzung und Vermehrung der Kartoffelkäfer im wesentlichen verhindert. Die Bevölkerung wird daher im eigenen Interesse gebeten, ihre Kartoffelanbauflächen nach diesen Schädlingen abzusuchen und die Altfläfer zu vernichten. Sofern diese Maßnahmen nicht sorgfältig durchgeführt werden, ist damit zu rechnen, daß durch die nachfolgende Brut und die anbauflächen auftretenden Larven erhebliche Schäden an den Kartoffelanbauflächen auftreten. Dieses würde dazu führen, daß behördlicherseits umfangreiche Bekämpfungsmaßnahmen durch Einsatz von Großflächenprügeln usw. eingeleitet werden müßten, was erhebliche Kosten verursachen würde. Nach der Bestimmung über die Kosten der Bekämpfung des Kartoffelkäfers vom 16. April 1952 sind die hierdurch entstehenden Kosten von den Gemeinden auf die Nutzungsberechtigten der Kartoffelanbauflächen umzulegen. Diese Kosten können für die Kartoffelanbauer vermieden und in erträglichen Grenzen gehalten werden, wenn die jetzt auftretenden Altfläfer nach Möglichkeit vernichtet werden.

Spangenberg, den 15. Mai 1952.

Der Bürgermeister.

## Vereinskalender

### Männergesangverein

„Liedertafel“ 1842 e. B. Spangenberg

Mittwoch 20,15 Uhr Gesangsstunde

im Ratsteller

Der Vorstand.

### Chorverein „Liedertanz“

Keine Gesangsstunde.

Der Vorstand.

### Dankfagung

Wir danken allen, die uns beim Tode unserer lieben, unergelichten Mutter und Oma

Witwe

**Katharina Knoll**

geb. Kümmler

ihre Teilnahme bekräftigen. Für die vielen Kranz- und Blumenpenden ebenfalls unseren herzlichsten Dank. Herrn Pfarrer Dr. Bachmann gilt der besondere Dank für seine Worte des Trostes.

Geschwister Knoll

Spangenberg, den 16. Mai 1952.

### wir fahren



**DÜRKOPP**  
MAX BECHER  
Fahrad-Vertr. / Am Sportplatz

## Spangengerger Lichtspiele

Sonnabend 20,30 Uhr  
Sonntag 18,45 und 21,00 Uhr  
Montag 20,30 Uhr



Ein Film um die erste Liebe  
**Unser eigenes Ich**

Himmelfahrt  
Mittwoch 20,30 Uhr  
Donnerstag 18,45 u. 21,00 Uhr  
Wenn eine Frau liebt

## Spangengerger Lichtspiele

Voranzeige

ab 23. Mai, 20,30 Uhr



**Grün ist die Farbe**

Sonja Zickmann  
Ruboll Proch  
Martha Hoff  
Willy Frisch und  
Gans Richter

Kleidsame Pullover  
aparte Strickwesten  
modische Jerseykleider  
für kühlere Tage

JOSEPH **Guise** GEGR 1839

KASSEL Wilhelmstraße 3

Kühlschränke  
gibt es bei



**Radio Kellner**  
schon ab 296.00

Ab 790.00 den Bosch-Kompressor-Kühlschrank

Unverbindliche Besichtigung und Beratung im Geschäft  
Kleine Anzahlung! Bis 24 Monatsraten!

### Elegante

Damenhüte  
Blusen  
Sommerkleider  
MODESALON

**Grete Meye**  
KASSEL Wilhelmstr. (Peterbau)

Guter Gewinn durch Textilwaren  
Versand-Katalog für Wiederverkäufer gratis  
Textil-Schickedanz, Fürth/Bay. W 47

### Heiratsuchende!

Bedingungen kostenfrei. Vermittlung  
Leather, Bonn, Kölnstr. 74b/682



EIN KLEID... EIN WUNDERVOLLES

AUS DEM GROSSEN HAUS FÜR VORBILDICHE DAMENKLEIDUNG

**Göbel**  
KASSEL-OB. KÖNIGSSTRASSE 30

Das Urteil  
der Mütter am Muttertag:  
**Benders Kaffee**  
ist ein Genuß

Scharfe Augen  
im Beruf

**BRILLEN-SPEZIALIST HESS**  
DIPLOM-OPTIKER  
Wolfschlucht 4

Gelegenheitskauf  
Ein Grundstück  
zu verkaufen  
Wer sagt diese Zeitung

Man verlangt nicht einfach eine Flasche Limonade,  
sondern das gehaltvolle,  
erfrischende Sinalco!

**Sinalco**

**Inseriert**

## Aus Stadt und Land.

**Aber Besuch.** Am Sonnabend, dem 17. Mai, weilt der Bischof von Fulda in den Mauern der Liebenbachstadt. Er wird um 17 Uhr die Firmung von vier Jahren in der Stadtkirche vornehmen.

**Geburtstage.** Am 16. Mai beging Herr Moritz Böttcher, Rathausstraße, seinen 88. am 17. Mai Frau Ernestine Weidemann, Liebenbach, ihren 70. und Frau Auguste Schäfer, Altersheim, ihren 84. Geburtstag; am 18. Mai begibt Frau Maria Koch, Bahnhofstraße, ihren 87. und am 20. Mai Frau Marie Müller, Bahnhofstraße, ihren 80. und Herr Friedrich Schröder, Leichmühle, seinen 78. Geburtstag. Die „Spangenberg Zeitung“ wünscht allen den vielen Gratulanten an und wünscht ihnen weiteren gerühmten Lebensabend.

**Die Kreisberufsschule** hat zu Beginn des neuen Schuljahres in ihrer Abteilung Spangenberg (Burgfischschule) eine moderne Lehrpläne eingerichtet. Die Abteilung steht unter der sachkundigen Leitung von Frau Oberlehrerin B. Homberg und soll den aufstrebenden Hausfrauen das erforderliche Nützliche mit auf den Lebensweg geben.

**Die Jugendammelwoche** konnte im Stadtbezirk 186 WM verbuchen.

**Kreistagung der Vertriebenen.** Am 18. Mai findet im Gasthaus Föllrich in Ebersdorf das Kreistreffen des „Bundes vertriebener Deutscher“ statt. Delegierte aller Ortsvereinigungen werden zu dieser Tagung erwartet. Vormittags ist die Neuwahl des Kreisvorstandes und eine Generalversammlung vorgesehen. Zu den Heimatvertriebenen wird der Vorherrscher der Sudetendeutschen Landsmannschaft in Heßen Franz Seiboth sprechen.

**In den Mühlgraben gestürzt.** Seit einiger Zeit ist es eine Gruppe Mädels, die sich die schmalen Fußwege, die sich nicht im besten Zustande befinden, trotzdem diesen täglich von einer großen Anzahl von Arbeitern zu und von der Arbeitsstelle benutzt werden, zum Spielen auszuweichen. Nun passierte es wie schon so oft, daß eins der Mädels in den Mühlgraben fiel. Es konnte sich selbst wieder fangen, doch der Schuß des linken Fußes war vom Wasserstoß abgezogen und konnte trotz eifrigens Suchens nicht gefunden werden.

**Treffen der Jugend des Fulda-Eder-Gaus auf dem Knüll.** Zum Simeleisfahrtstag hat der Gau Fulda-Eder die Jugend der Kreise zu einer Wanderung nach dem Knüll eingeladen. Auch die Spangenbergern nehmen an diesem Treffen teil. Eine Gruppe fährt ab Spangenberg mit Katern, während eine große Anzahl die Bundesbahn bis Rensfeld benutzt und dann in froher Wanderung dem Knüllköpfchen zu marschiert. Die Einzelheiten über die Fahrt sind im Kasten des TSW 63 am Rathaus zu erfahren.

**Rino.** Ein Film um die reisende Jugend und ihre erste Liebe „Unser eigenes Ich“ von den besten Filmen der schönen, läuft am Wochenende im hiesigen Lichtspieltheater. Am Mittwoch und Donnerstag sehen wir den Film „Wenn eine Frau liebt...“, der Wunschtraum der Männer: So sollten Frauen sein! — der Wunschtraum der Frauen: Das Vorbild einer glücklichen Ehe! Anfangszeiten siehe Injertat.

**Ebersdorf.** Bürgermeister Hermann Blumenstein wurde bis zur endgültigen Neuwahl weiter mit den Bürgermeisterei-Geschäften der Gemeinde betraut. — Für die Feuerwehrleute der Freiwilligen Feuerwehr sind 35 Uniformen genehmigt. Die Wehr wird sich am Jubiläumstage im Juni den Spangenbergern in schmutigen Uniformen zeigen. Ebenfalls wird der schneidige Spielmannszug anlässlich des Feuerwehrjubiläumstages erstmalig an die Öffentlichkeit treten.

**Schnellrode.** Bürgermeister Kühlbörn und beide Schöffen sind mit der Weiterführung der Gemeindegeschäfte beauftragt worden. Die neu gewählte Gemeindevertretung legt sich wie folgt zusammen: Jakob Kühlbörn, Ernst Blum, Robert Schiffer, Ernst Korndörfer, Heinz Born-

häuser, Andreas Grau, Heinrich Hartung, Peter Klobes, Ernst Köbberling und Heinrich Kühlbörn.

**Pfiesse.** Bürgermeister Strube und beide Schöffen führen bis zur Neuwahl die Gemeindegeschäfte weiter.

**Bischoffsrode.** Die neue Gemeindevertretung besteht aus Heinrich Deiß, Georg Blum, Konrad Dilschert, Karl Ulrich, Friedrich Oswald, Hermann Dierlich und Johann Reichl.

**Mörshausen.** Die Eheleute Ingenieur Alfred Bedorf und Frau Käthe, geb. Schmelz begeben am 21. Mai das Fest der Silberhochzeit. Herzlichen Glückwunsch!

**Mauks.** Der Bürgermeister und die bisherigen Schöffen wurden einstimmig mit den Gemeindegeschäften weiter betraut. Folgende Gemeindevertreter wurden neu gewählt: Heinrich Mänz, August Köpfel, Hans Rehl, Heinrich Büding, Werner Böttner, Josef Fuß, Gustav Wetengel. Sämtliche Herren sind Vertreter der Gemeinschaftsliste.



Copyright by Münchner Roman-Verlag München-Bavaria

„Wohl kann er springen mit dir, aber nicht so!“ entgegnete da der Florian ganz ruhig, als interessierte ihn der zum Angriff geduckte Sigi gar nicht.

Da würgte es Lore im Halse. Ein ohnmächtiger Schmerz durchzuckte sie. Warum hatte sie eigentlich den Florian gefragt? Um sich noch vor allen Menschen öffentlich zu bewähren? Sie hatte es doch schon vorher gewußt, daß er das Mädchen aus der Stadt liebte, und nicht sie. Oh, es war dem Florian vollständig egal, ob der Sigi mit ihr sprang oder nicht. Nicht aus Eifersucht ist er dazwischengesprochen, wie sie es im Augenblick in ihrer Naivität geglaubt hatte, sondern nur, um ein Unglück zu verhüten. Er wäre auch dazwischengesprochen, wenn der Sigi eine andere für den ersten Sprung gewählt hätte.

Da spürte Lore auf der Stelle ein hysterisches Bedürfnis, sich an Florian zu rächen.

„Zum Teufel sollst gehn! hat der Sigi gesagt. Hörst du nicht! Geh heim, und bel’ für den Franz Eck seine arme Seel!“ Laut und messerscharf gellten diese Worte Lore in die Nacht hinaus. Alle Umstehenden hatten es verstanden. Totenstille trat ein.

Sigi, der noch immer geduckt dand, um gegen Florian anzugehen, ließ auf einmal seine Arme sinken. Über sein Gesicht ging ein hämisches Grinsen. Das dürfte reichen! dachte er sich. Gut hatte es ihm die Lore gegeben! Ausgezeichnet! Das sah bestimmt!

Und wirklich: Lore's Worte hatten Florian getroffen wie ein Keulenschlag. Regungslos stand er da. Seine Augen starrten wild.

Lore aber faßte Sigi bei der Hand, und rief: „Komm Sigi, wir wollen springen!“

Tatsächlich war jetzt die plötzlich her-

vorgetretene Flamme wieder zusammengesackt so daß man es gut wagen konnte, über die Glut zu springen.

„Geh aus dem Weg!“ rief Lore dem Florian zu, der noch immer am Feuer stand, als wäre er zu Stein erstarrt.

„Aus dem Weg!“ schrie da auch die anderen alle.

Doch der Sigi übertönte alle Stimmen mit einem gellenden Pfiff. Der Teufel hatte ihn schnell einen Spruch in den Sinn gegeben, und den wollte er noch ausspielen, weil es dem Florian zu reichen schien.

„Selds ruhig“, schrie er, während er mit Lore zum Anlaß bereit dand, und dann ließ er laut seinen Spruch los:

Wer übers Feuer springt und den Rock verbrennt,

schreit wie ein Gaul, wer in den See reinfällt und maustot versauft,

hält's Maul.

Nach diesem Vers nahmen Sigi und Lore einen festen Anlaß und sprangen Hand in Hand über das Feuer.

Florian stand ihnen nicht mehr im Weg. Er war verschwunden. Auch unter den umstehenden Leuten konnte man ihn nicht sehen. Dort oben aber am Felsensteig, wo der letzte Widerschein des Gluthaufens aufgefangen wurde, schritt eine Gestalt, die sich von der Feuerstelle entfernte, lautlos und gespenstlich. Das war der Florian. Lore sah hinauf und wurde plötzlich blaß. Was hatte sie getan? — Sie hatte sich nun auch in die große Schar derer eingereiht, die Florian diesen furchtbaren Verdacht nachschrien und für den doch noch niemand einen Beweis erbrachte.

Wie konnte sie sich so plötzlich dazu hinreißen lassen?

Dort oben ging er, wie ein Verfluchter — wie aber, wenn er unschuldig war? Dann lastete die schwere Schuld des Unrechts auf ihr und den andern.

Und Florian war unschuldig. Lore spürte das im tiefsten Herzen.

Plötzlich riß sich Lore von Sigi los und wollte Florian nachlaufen. Doch da hielten sie schon ein paar junge Burschen zurück.

„Bist nährisch geworden? Willst dem Lumpen auch noch nachlaufen? Hast es ihm gut gegeben, willst ihm auch noch die Augen auskratzen?“

„Ja, dachte sich Lore, was will ich eigentlich von ihm? Habe ich ihn nicht so sehr beleidigt, daß ich ein für allemal für ihn erledigt bin? — Und überhaupt: er hat ja eine andere. Wie töricht von mir, ihm nachlaufen zu wollen!“

„Komm Lore, spring mit mir!“ rief da einer der Männer. Da man die Miststimmung nicht aufkommen lassen wollte, die durch die Szene zwischen Sigi und Florian begonnen hatte, war man inzwischen fleißig gesprochen ...

Auf einem Felsen oben aber blieb der Florian stehen. Er ließ einen schrillen Pfiff heruntergellen. Da horchten sie alle hinauf. Man konnte ihn nicht sehen, doch man spürte förmlich, daß er da oben irgendwo stand und auf das Feuer herablickte.

Und nun hörte man Florians laute, durchdringende Stimme, die schauerlich hohl durch die Nacht klang: „Das schwör ich euch Pharisäern, daß ich den alten Eck nicht gemordet habe! Aber Eure Schuld ist es, wenn ihr mich in die Verzweiflung treibt!“

Der Florian wollte noch etwas hinunterschreiben, denn er spürte, daß dies sein Abschied von den Steinwängern war, doch da löste sich der Felsbrocken, auf dem er stand. Er schien nur noch geringen Halt

gehabt zu haben. Er stolperte herab. Der Felsen aber rollte bergab, direkt zur Feuerstelle hin. Laut krachend stürzte er voran.

Die Leute drangen am Feuer sahen ihn nicht kommen, aber hören konnten sie ihn. „Gibt acht“, schrien sie entsetzt auf. „er läßt einen Steinschlag los!“ Zum Glück blieb es jedoch nur bei dem einen Felsbrocken. Er riß keinen weiteren los, wie das leicht hätte passieren können.

Da kam er auch schon an mit lautem Krachen. Sein Weg war schlecht vorauszu-sehen, da er immer wieder an andere Felsen anstieß und ständig die Richtung änderte. Es blieb gerade noch Zeit, den Weg zu räumen. Angstschreie durchgellten die Nacht. Da machte der riesige Felsbrocken nochmals einen gewaltigen Sprung und dann landete er mitten im Feuer. Es sah aus, als jagten tausend glühende Teufel in die Höhe. Ein ungeheurer Funkenhaufen wirbelte in die Nacht hinein.

Die Steinwänger zuckten zu Tode erschrocken zusammen. Ging das noch mit rechten Dingen zu? Da hockte nun dieser Brocken, der aussähe, hatte, fünf Menschen auf einmal zu erschlagen, genau mitten im Feuer, das er wie mit einer riesigen Faust auseinandergeschlagen hatte, daß die glühenden Hölzer nach allen Seiten prasselten.

„Geh zum Teufel, du Lump!“ schrie da einer hinauf.

„Mir scheint, er ist selber der Teufel!“ rief ein anderer.

Vom Florian aber hörte man nichts mehr ...

Fortsetzung folgt.

## Ein Hinweis zum Luzerneanbau

Eine lohnende bodenständige Viehwirtschaft, nebst Veredelungswirtschaft setzt die Eigen-erzeugung massenwüchsiger eiweißreicher Futtermittel voraus. Die bei uns angebauten blühenden deutschen Bastardluzerne n besitzen die Ertragsfähigkeit der Luzerne n den echten Luzerne und ihre gute Regenerationsfähigkeit, verbunden mit der Anspruchslosigkeit und Winterhärte der gelb blühenden Sichel-luzerne. Durch die stark verzweigte, aber klar ausgeprägte Hauptwurzel der Bastardluzerne mit viel mehr Seiten- und Faserwurzeln als die südlichen Herkünfte, findet eine bessere Aus-nutzung der in der Ackerkrume gebotenen Mineraldünger statt.

Die an Klima, Boden und Wasser anspruchs-lose Luzerne dankt einem gewissen Kultur-zustand im Boden. Nach Hackfrüchten, Olsaaten und Winterzwischenfrüchten findet die junge Luzerneast einen unkrautfreien Auflauf. Nach Wintergerste oder -roggen sollte nach sorgfältiger Ackerung bis spätestens Mitte August ge-sät werden. Roho, unkultivierte Böden macht Bokharaklee schneller Luzernefähig.

Obwohl die Luzerne selbst eine außerordent-lich günstige Wirkung in der Fruchtfolge auf-zweist, hängt der Erfolg des Luzerneanbaues von einer sachgemäßen Düngung und Pflüge ab. Sie bringt dann höhere Erträge als jede andere Futterpflanze. Im Durchschnitt mit vielen Dün-gungsversuchen zu Luzerne brachte 1 dz Thomas-phosphat 1,4 dz/ha. Eiweiß mehr. Vermag eine Milchkuh aus etwa 60 g Eiweiß 1 kg Milch zu erzeugen, so liefert die durch 1 dz Thomas-phosphat zusätzlich geerntete Luzerne Eiweiß genug für etwa 2200 kg Milch mehr. Bei einer zu knappen Fütterung leiden die Gesundheit, Leistung und Lebensdauer der Tiere; die Frucht-barkeit läßt nach. Es gibt heute noch sehr viel Kühe mit einer Jahresmilchleistung unter 2200 kg.

Anzustreben ist ein Ertrag an Luzerneheu von 100 dz/ha. Hierzu ist eine Vorratsdüngung von 8-15 dz/ha Thomasphosphat erforderlich. Je nach der durch die Bodenuntersuchung er-wiesenen Phosphatklasse des Bodens, und 6 bis 8 dz/ha 40er Kalkdüngesalz. Als jährliche Ersatz-düngung sind zu geben 4-6 dz Thomasphosphat und 3-4 dz 40er Kalkdüngesalz. Auf sauren Böden empfiehlt sich vor der Ansaat von Luzerne eine Vorratskalkung von 20-30 dz/ha Brannt-kalk bzw. 40-50 dz/ha Hüttenkalk oder Mergel. Falls die junge Saat sich zu langsam entwickelt ist eine Kopfdüngung mit 1/2 dz/ha Kalksalpeter angebracht.

## Der SPORT meldet ...

**MZB-08 Neisungen kommt nach Spangenberg**  
**Anschwimmen im Liebenbachbad**  
**Spangenberg 1. — Neisungen 1.**  
 Im Fußball stehen sich auf dem hiesigen Sportplatz obige Mannschaften gegenüber. Die Männer aus der Kreisstaffel die in diesem Jahr eine führende Rolle in der 2. Amateurliga der ersten Gruppe Nord-hessens spielten und erst durch Entschiedenun-gen, die am grünen Tisch fielen, aus der Meisterschaft ausfielen, kommen mit ihrer 3. stärksten Vertretung nach Spangen-berg um im Freundschaftsspiel gegen die 63 anzutreten. Anstoß 15.00 Uhr.  
 Im Vorpriel stehen sich „die alten Herren“ beider Mannschaften gegenüber.

## Kirchliche Nachrichten

**Evangelischer Gottesdienst**  
**Spangenberg:**  
 Sonnabend 20 Uhr Stadtkirche: Ackernann & Tod.  
 Sonntag, den 18. Mai 1952 — Rogate  
 10 Uhr Gottesdienst (Pfarrer Dr. Bachmann) 11 Uhr Kindergottesdienst, Donnerstag 10 Uhr Abendmahls-feier.  
**Ebersdorf:**  
 8.30 Uhr Gottesdienst (Pfarrer Dr. Bachmann)  
 Donnerstag 8.30 Gottesdienst (Pfarrer Lotz).  
**Schnellrode:**  
 10.00 Uhr Lesegottesdienst, Donnerstag 13.00 Uhr Gottesdienst (Pfarrer Lotz).  
**Bischoffsrode:**  
 9 Uhr Gottesdienst (Pfarrer Walther) 10.00 Uhr Kinder-gottesdienst, Donnerstag 10 Uhr Lesegottesdienst.  
**Weidelbach:**  
 10.00 Uhr Kindergottesdienst, 11 Uhr Lesegottesdienst, Donnerstag 11 Uhr Gottesdienst (Pfarrer Walther).  
**Vockerode:**  
 13.30 Uhr Gottesdienst, Donnerstag 9 Uhr Gottesdienst (Pfarrer Walther)

Wenn Vater waschen müßte,  
kaufte er noch heute eine

# Miele

Deutschlands meistgekauft  
Waschmaschine.  
Bequeme Ratenzahlung

INSERIERT

Hervorragend bewährt bei:

## Maffee

Dragees

Stuhlversstopfung  
Verdauungsstörungen  
Fettleibigkeit  
Stoffwechselsstörungen  
Leber- u. Gallenleiden

Machen Sie noch heute einen Versuch mit Maffee-Dragees, er wird Sie von der prompten, reizlosen und angenehmen Wirkung überzeugen. Ohne Gewöhnung, keine unerwünschten Nebenwirkungen. Maffee hat schon Unzähligen geholfen, es kann auch Sie von Ihren Beschwerden befreien! Preis DM 2.55. In allen Apotheken erhältlich. Total-Werk München 27.

# FUNKSPIEGEL der Woche vom 18. bis 24. Mai 1952

NWDR		MW: 809, 292, 189, 530, 397, 428 m - KW: 23,45, 41,15 m - UKW: Nord: 89,3, 90,8, 87,7 MHz - UKW West: 82,7, 84,5 MHz.				
Tagl.: Nachr. 5.00 (W), 6.00, 7.00 (W), 8.55, 15.00, 17.00 (Mittler Sa. u. So.), 18.00, 21.45, 0.00 - Schulfunk 9.00 (W) - Landfunk 12.30 (W), 22.00 Tu und die Zeit						
<b>Sonntag, den 18. Mai</b> 10.00 Kath. Gottesdienst 11.00 Die stille Stunde 11.45 Von Woche zu Woche 12.00 Sang und Klang I 13.00 Sang und Klang II 14.00 Kinderfunk 14.30 Der Hörer hat das Wort 15.00 Was ihr wollt 16.30 Tanzeo 18.00 Das Meisterwerk: Sinf. F-dur Nr. 6 19.00 Gedanken zur Zeit 20.00 Potpourri der guten Laune 22.15 Im Rhythmus der Freude 0.10 Nachtkonzert UKW (Nord) 18.00 Vom deutschen Osten 19.00 Unvergängl. Musik 17.30 Tanzeo 20.05 Sinfoniekonzert 21.50 Fern vom Lärm des Tages 22.15 Jetzt tanzen wir	<b>Montag, den 19. Mai</b> 12.00 Musik zur Mittagspause 12.30 Landfunk 12.45 Heimatvertrieben 13.25 Musik am Mittag 14.00 Schulfunk 14.00 Schulfunk 15.50 Musik a. Nachmittag 16.30 Elisabeth Gümmer singt Fe. Schubert u. Joh. Brahms 16.40 Melodischer Rhythmen 17.45 Und jetzt ist Feierabend 19.30 Der Filmspiegel 20.00 Sinfoniekonzert 22.05 Nachtsprogramm 23.30 Adrian und Alexander UKW (Nord) 16.00 Operettenklänge 17.00 Teemusk 18.30 Zum Feierabend 20.10 Tausend bunte Noten 21.30 Karussell 22.15 Klaviermusik 23.15 Froher Tagesausk.	<b>Dienstag, den 20. Mai</b> 12.00 Musik zur Mittagspause 12.30 Landfunk 13.25 Musik am Mittag 14.00 Schulfunk 15.50 Hans Bund spielt 16.10 Zeitgenossen Bachs 16.30 Kinderfunk 17.35 Von den Hochschulen 17.45 Nach d. Arbeit 19.30 Robert Schumann Fantasia in C-dur 20.10 Triest - ein ewiger Krisenherd? 20.30 Unter d. Galaternen 22.05 Tanzmusik 23.30 Der Tag verklingt 0.30 Tanzmusik UKW (Nord) 17.05 Berühmte Walzer 18.30 Vergessene Goodheit Offentl. niederdt. Abend 21.30 Musik d. Gotik 22.15 Max Reger 23.10 Tanzmusik	<b>Mittwoch, den 21. Mai</b> 12.00 Musik zur Mittagspause 12.30 Landfunk 13.25 Mittagskonzert 14.00 Schulfunk 15.50 Kl. Kammermusik 16.30 Filmmusik aus aller Welt 17.05 Berliner Feuilleton 17.45 Musik z. Feierabend 19.30 Fahr wohl, Benjowsky (Hörspiel) Harry Hermann und sein Orchester 21.00 Harry Hermann und sein Orchester 22.35 Tanzmusik 23.15 Von neuer Musik 0.30 Händel Variationen v. Joh. Brahms UKW (Nord) 15.00 Kurt Wege und seine Solisten 16.00 Klaviermusik 17.00 Tanzmusik 20.10 Rob. Stolz, Ed. Künneke u. Nico Dostal 21.30 Mai und Liebe	<b>Donnerstag, den 22. Mai</b> <b>Himmelfahrtstag</b> 10.00 Ev. Gottesdienst 11.45 Robert Schumann 12.00 Musik zur Unterhaltung 13.20 Leichte Kost 14.00 Kinderfunk 14.30 Was ihr wollt 16.00 Tanzeo 17.45 Amsterd.-Rhein-Kanal 18.30 Franz Schubert 5. Sinfonie B-dur 20.00 Wien, du Stadt meiner Träume Meister der Operette 22.15 Die Sinfon. Dichtung 22.30 Tanzmusik UKW (Nord) 15.00 Vom dt. Osten 16.00 Unvergängl. Musik 17.15 Tanzmusik 19.00 Kling. Autogramm 20.15 Vom da und dort 22.00 Tanzmusik	<b>Freitag, den 23. Mai</b> 12.00 Musik zur Mittagspause 12.30 Landfunk 13.25 Musik am Mittag 14.00 Schulfunk 15.50 Nachmittagskonzert 16.15 Hausmusik f. Klavier 16.45 Für Schule und Elternhaus 17.05 Aus neuen Büchern 17.45 Musik z. Feierabend 19.30 Töndend. Rendezvous 20.15 Streizung durch die Welt der Oper 21.15 Nachsitzen m. Musik 22.05 Nachtsprogramm 23.30 Kurt Wege und seine Solisten UKW (Nord) 15.00 Tanzmusik 16.00 Nachmittagskonzert 17.00 Orchesterkonzert 20.25 Wolfg. Amad. Mozart 21.55 Wohin geht's im Urlaub? 23.15 Tanzmusik	<b>Sonntag, den 24. Mai</b> 12.00 Frohe Grüße aus Hamburg 12.30 Landfunk 13.25 Musik am Mittag 14.00 Wochenend und Sonnenschein 15.00 Chormusk 16.00 Fürs Herz und Gemüt 17.30 Feierabend auf dem Lande 18.00 Am laufenden Band 20.00 Die Spritztour 22.10 Joa. Haydn Sinf. Nr. 2 D-dur 22.40 Tanz a. Wochenende 0.10 Tanz nach Mitternacht UKW (Nord) 16.30 Tanzmusik von Schallplatten 18.45 Das kann doch einen Seemann nicht erschüttern 20.40 Opernkonzert 23.15 Spitzkonzert

Hessischer Rundfunk		MW: Frankfurt 505,6, Kassel 108,2, Fritzlar 227,15 m - KW: Frankfurt 49 m - UKW: Feiberg 89,3, Kassel 90,1 MHz.				
Tagl.: Nachr. 5.00 (W), 6.10 (W), 7.00, 8.00 (W), 12.45, 17.45 (W), 19.30, 22.15, 24.00 - Hess. Rundschau 5.00 (W), 6.20 (W), 13.30, 19.30 - Schulfunk 9.00 (W), 14.15 (Mo.-Fr.) - 7.35 Frühmusik (W)						
<b>Sonntag, den 18. Mai</b> 8.50 Kath. Morgenfeier 10.15 Ist das Alleinsein wirklich so schwer? 11.30 Einen schönen Sonntagmittag wünscht Ihnen Henning Wicht 12.25 Hess. Landbote 13.00 Rhythmus nach Tisch 14.30 Ein Spiel für Kinder 15.00 Meister ihres Faches 15.30 New York sendet Tanzmusik 16.00 Musik zur Kaffeestd. 17.10 Was ihr wollt 20.00 Funk-Karussell 21.15 Die Abenteuer des Herrn Schmitt 22.45 Tanzmusik UKW 11.00 Wanderlieder 11.30 Wolfg. Amad. Mozart 14.30 Chorgesang 15.00 Kl. Melodie aus Wien 16.30 Premiere i. Studio II 18.30 „Fra Diavolo“ 22.00 Die Kurbel	<b>Montag, den 19. Mai</b> 11.20 Für Haus und Garten 11.30 Musik zur Mittagspause 12.25 Hess. Landbote 13.00 Musik nach Tisch 14.15 Schulfunk 16.00 Musik aus russ. Opern 17.00 Zum Lobe d. Heimat Südendend. und Hess. Liederstunde 18.00 Guten Abend, liebe Hörer! 20.00 Frohsinn i. Volkston 21.10 Darfst Du die Stunde rufen? Hörsp. 22.35 Kleine Malenmusik 23.15 Schallplatten-Jubilee UKW 18.00 Operette v. heute 19.00 Lebendiges Wissen 19.30 Intime Musik 20.00 Beliebte Ouvertüren 21.45 Wunschtzettel der UKW-Hörer 22.35 Kleine Malenmusik	<b>Dienstag, den 20. Mai</b> 9.45 Zur guten Besserung 11.20 Für Haus und Garten 11.30 Musik am Mittag 12.25 Der Hess. Landbote 13.00 Musik nach Tisch 14.15 Schulfunk 16.00 Liederstunde 17.00 Tanzte 18.00 Zeit im Funk und Musik 18.30 Gold. Lebensregel 19.00 Guten Abend, liebe Hörer! 20.00 Enrico Caruso 21.00 Volksstml. Wissen 21.15 Das liebe Land der blinden Hessen 22.35 Das Abendstudio UKW 18.00 Abendmusik 18.55 Abendlied 19.30 Musikal. Ulk 20.00 Sinfoniekonzert 21.45 Rendezvous mit Brasilien 22.00 Maibowle	<b>Mittwoch, den 21. Mai</b> 11.20 Für Haus und Garten 11.30 Musik am Mittag 12.25 Der Hess. Landbote 13.15 Melodien von Wolf Lorey 14.00 Kleine Klavierstücke von Adolf Jensen 14.45 An zwei Klavieren 15.05 Sonate für Violine und Klavier 16.15 Unterhalt.-Konzert 17.00 Rhythmische Klänge 19.00 Guten Abend, liebe Hörer! 20.00 Gastkonzert des Orchesters National de la Radiodiffusion 23.15 Tanzmusik UKW 18.00 Abendmusik 19.15 Musik zu dritt 19.30 90 Minuten ohne Aufenthalt 22.00 Die blaue Stunde 23.00 Kl. Nachtkabarett 23.15 Tanzmusik	<b>Donnerstag, den 22. Mai</b> <b>Himmelfahrtstag</b> 8.30 Morgenfeier aus der 9.10 Auf Ihr Herren! 10.30 Auf Ihr Herren! 12.25 Für Haus und Garten 13.00 Wehe, wenn sie losgelassen 15.30 Erich Börschel und Willy Berking 16.45 In königl. Gloria 17.00 Joh. Strauß-Konzert 20.00 Lieblingsmelodien unserer Väter 21.00 Selbst Erlebtes 21.15 Russische Orchestermusik 22.45 Tanzmusik bis Mitternacht UKW 16.15 Mozart 19.00 Die Weinprobe 19.30 Gruß aus Spanien 19.45 Das verschloss. Haus Hörspiel 21.30 Sinfoniekonzert 23.00 Tanzmusik	<b>Freitag, den 23. Mai</b> 11.20 Für Haus und Garten 11.30 Musik zur Mittagspause 12.25 Der Hess. Landbote 13.00 Musik nach Tisch 14.15 Schulfunk 16.00 Musik von Jean Sibelius 17.00 Musik f. d. Hausfrau 19.00 Guten Abend, liebe Hörer! 20.00 Kompositionen von Mark Lothar 21.15 Musik d. deutschen Romantik 22.35 Abendkabarett 23.30 Klaviermusik und Lieder UKW 18.00 Neu aufgenommen 18.55 Hoppla, die Purzel sind da! 19.30 Leichte Kost - musik. 20.00 Musik von Schumann und Brahms 21.30 Abendstudio	<b>Sonntag, den 24. Mai</b> 11.20 Für Haus und Garten 11.30 Musik zur Mittagspause 12.25 Der Hess. Landbote 13.00 Musik nach Tisch 14.15 Heilslied 14.45 Von hier und dort 15.30 Aus New York 16.00 Bei anderen Sendern zu Gast 18.00 Zeit im Funk 18.45 Wir antworten auf Hörerbriefe 19.00 Guten Abend, liebe Hörer! 20.00 Endspiel: Wer gegen Wen? 22.45 Mitternachts-Cocktail UKW 14.00 Mit Schwung ins Wochenende 15.15 Der Philipp kimmt! 15.30 Opernkonzert 17.30 Unser Schatzkästlein 18.15 E. Börschel spielt 19.15 Bach und Händel

Südwestfunk		MW: Rheins. 295, Kobl./Trier/B.-Baden/Freib./Sigm. 362, Düren/Ravens./Reutl. 195 m - KW: 47,47 m - UKW: B.-Baden 89,3, Kobl. 90,9, Raichb. 88,3, Withoh. 88,5 MHz.				
Tagl.: Nachr. 6.00 (W), 7.00, 8.00, 12.45, 22.00, 0.00 - Pressest. 13.00 (W) - Eigenprogramm der Studios 8.10, 11.30, 17.40, 19.40 (So. 12.00, 19.00), 4.10 Marktberichte (a. So., Mi.)						
<b>Sonntag, den 18. Mai</b> 9.45 Kath. Morgenfeier 11.45 Für d. Bauern 12.15 Zur Mittagsstunde 13.00 Musik nach Tisch 14.20 Chorgesang 14.40 Froh und heiter beschw. Melodien 15.30 Viel Vergnügen 16.20 Sie wissen doch 19.20 Kl. Abendmusik 20.00 Was Euch gefällt 21.15 Das Buch der Woche 23.00 Aus Literatur und Wissenschaft 23.10 Fröhl. Ausklang 0.10 Tanz- und Unterhaltungsmusik UKW 13.00 Kleine Melodie 14.45 Uns gehört der Sonntag 19.30 Klingende Tasten 21.00 „Das Glück“ von Herm. Hesse 21.15 Wir tanzen	<b>Montag, den 19. Mai</b> 12.00 Bauernfunk 13.30 Musik nach Tisch 14.30 Schulfunk 15.15 Am Montag fängt die Woche an 16.15 Hörspiele von Conr. Ferd. Meyer 16.45 Kammermusik 17.15 Das Frauenbuch 19.00 Zeitfunk 20.00 Musik für Dich 21.00 Richard Strauß 22.20 Klaviermusik Alban Berg: Sonate für Klavier op. 1 22.30 Nachtstudio 23.00 „Traumfahrt nach Italien“ UKW 13.00 Klingendes Dessert 14.00 Kleines Konzert 15.30 Nachmittagskonzert 19.10 Das macht Laune aus Amerika 21.10 Plattentrettel 22.20 Das Orchester Kurt Edelhagen	<b>Dienstag, den 20. Mai</b> 12.00 Bauernfunk 12.15 Zur Mittagsstunde 13.15 Musik nach Tisch 14.30 Wir jungen Menschen 15.00 Schulfunk 15.45 Ungewissene Heimat Jugend i. Memelland 16.00 Nachmittagskonzert 17.00 Musik zur Unterhaltung 19.00 Zeitfunk 20.00 Unsere kleine Anekdote 20.30 Unterhalt. unter dem Weizen Hörspiel 22.30 Nachtstudio 23.30 Jazz 1952 UKW 13.00 Klingendes Dessert 14.00 Kleines Konzert 15.30 Schöne Melodien 16.30 Opern-Konzert aus Amerika 21.10 Abendkonzert 22.20 Wir bitten zum Tanz	<b>Mittwoch, den 21. Mai</b> 12.15 Das Gr. Unterhalt.-Orchester des SWF 13.15 Aus dem Leben Frankreichs 13.30 Musik nach Tisch 14.00 Kinderfunk 17.00 Klaviermusik 18.30 Musik z. Feierabend 19.10 Helsinki ruft 20.00 Unser Melodienreigen 21.40 Sang und Klang im Volkston 22.20 Klaviermusik von L. van Beethoven 22.30 Nachtstudio 23.00 Tanzmusik 0.10 Wir tanzen weiter UKW 13.00 Klingendes Dessert 14.00 Kleines Konzert 15.30 Operettenklänge 16.00 Allepiel durch drei 17.00 Lustiger Rhythmus 21.10 Unterhaltungsmusik 23.00 Tanzmusik	<b>Donnerstag, den 22. Mai</b> <b>Himmelfahrtstag</b> 8.30 Ev. Morgenfeier 9.15 Kath. Morgenfeier 11.00 Warum ist es am Rhein so schön? 13.00 Mittagskonzert 14.15 Chorgesang 15.30 Ein Reigen 19.35 Wohl auf in Gottes schöne Welt 20.00 Orchesterkonzert 21.20 „Heile Welt“ Lyrik und Prosa 21.45 Geigen erklingen 22.30 Der SWF bittet zum Tanz (I) 0.10 Wir tanzen weiter UKW 13.00 Der Schulausflug 13.15 Konzert 19.15 Klaviermusik Fr. Schubert 21.10 Bensch aus aller Welt 22.15 Immer fesch	<b>Freitag, den 23. Mai</b> 12.00 Bauernfunk 12.15 Zur Mittagsstunde 13.30 Musik nach Tisch 14.30 Schulfunk 15.15 Nachmittagskonzert 17.00 Sang und Klang 18.20 Neuausg. ostdeutsches Schrifttum 18.30 Musik z. Feierabend 19.30 Chorgesang 20.00 Operettenklänge 21.00 Die großen Meister: F. Liszt F. Mendels. Barth. 22.30 Blumen, mein Herr? 23.00 Betrachtungen zu Graham Greene 23.15 Nachtstudio UKW 13.00 Klingendes Dessert 14.00 Kleines Konzert 16.15 Konzert 18.10 Klingende Kleinigk. 18.10 Tausend bunte Noten 22.30 Klaviermusik 23.00 Tanzmusik	<b>Sonntag, den 24. Mai</b> 12.00 Bauernfunk 12.15 Zur Mittagsstunde 13.15 Musik nach Tisch 14.20 Bückerschau 14.30 Wir jung. Menschen 15.00 Italienische Opernmelodien 16.00 Die Reportage 16.30 „Heitere Sketchparade“ 18.30 Musik z. Feierabend 19.15 Zeitfunk 20.00 Bunter Abend 22.20 Sportrundscha 23.10 Der SWF bittet zum Tanz 0.10 Wir tanzen weiter UKW 13.00 Klingendes Dessert 14.00 Musik zum Wochenende 14.15 Techn. Briefkasten 16.30 Nachmittagskonzert 21.00 Hörspiel 22.20 Was jeder gern hört

Süddeutscher Rundfunk		MW: 522 m - KW: 49,75 m - UKW: Stgt.-Funkh. 90,9, St.-Degeri 88,1, Heideberg-K. 91,3, Ulm 89,3, Mühlacker 88,7, Karlsruhe 88,5 MHz.				
Tagl.: Nachr. 5.30 (W), 6.00 (W), 7.00, 7.55, 9.00 (W), 12.30, 19.30 (W), 19.30, 22.00, 24.00 - Programmvorschau 7.10, 12.55, 19.25 (W) - Werbefunk 7.15 (nur W) - Schulf. 10.15 (nur W) - 19.45 Von Tag zu Tag (W)						
<b>Sonntag, den 18. Mai</b> 8.45 Ev. Morgenfeier 9.15 Geistliche Musik 10.00 Unterhalt.-Konzert 12.00 Robert Schumann 13.30 Aus unserer Heimat 1.10 Chorgesang 14.30 Kinderfunk 15.00 Ein vergnügter Nachmittag 17.50 Klaviermusik 18.30 Schöne Stimmen 20.05 Melodien, die sich die Welt erobern 21.15 Sind Sie diplomatisch? 22.15 Walzer von Chopin 22.30 Rhythmus d. Freude 0.05 Mitternachtsmelodie UKW 15.00 Kleines Konzert 16.00 Musik großer Meister 19.05 Abendmelodie 20.05 Konzert d. Rundf.-Sinfonieorchesters 22.25 Musik zur Nacht	<b>Montag, den 19. Mai</b> 10.45 Die Krankenvisite 12.00 Musik am Mittag 13.30 Schulfunk 15.30 Kinderfunk 16.00 Erwin Lehn und sein Südf.-Tanzorchester 17.00 Konzertstunde 17.40 Südwestdeutsche Heimatpost 18.00 Unterhaltungsmusik 18.35 Gartenfunk 19.00 Musik am Abend 20.05 Scherzinger 20.35 Impressionen 21.35 Unterhaltungsmusik 23.00 Aus dem Aermel geschüttelt; Kabarett 23.30 Yma Sumac singt UKW 19.05 Yv. Rieiss u. Neckar 19.30 Abendmelodie 20.05 Die Defraudanten 21.30 Tanz- und Unterhaltung 22.30 Leichte Musik	<b>Dienstag, den 20. Mai</b> 11.15 Kleines Konzert 11.45 Landfunk 12.00 Musik am Mittag 13.30 Schulfunk 15.30 Wolfg. Gerl, Klavier 16.00 Nachmittagskonzert 16.50 Frauenfunk 17.05 Zum Fünf-Uhr-TEE 17.40 Südwestdeutsche Heimatpost 18.00 Klänge der Heimat 19.45 Von Tag zu Tag 20.05 Welt der Musik 21.00 Wege zur Dichtung 21.30 Fidele Fiedeln 22.20 Tanzmusik 23.15 Wal Berg dirigiert 0.05 Unterhaltungsmusik UKW 18.30 Abendmelodie I 19.30 Abendmelodie II 21.15 Das Karussell 22.00 Berliner Klavierduo 22.30 Leichte Musik am späten Abend	<b>Mittwoch, den 21. Mai</b> 10.45 Die Krankenvisite 11.45 Landfunk 12.00 Musik am Mittag 14.00 Frauenfunk 14.15 Unterhaltungsmusik 15.00 Schulfunk 16.15 Unterhalts. Weisen 17.15 Klaviermusik 17.40 Südwestdeutsche Heimatpost 18.00 Erwin Lehn und sein Südf.-Tanzorchester 20.30 Der neue Mantel Hörspiel 21.20 Solistenkonzert 22.20 Zur Unterhaltung 23.10 Tanzmusik 0.05 Unterhaltungsmusik UKW 18.30 Abendmelodie I 19.30 Abendmelodie II 20.30 Orchester Hans Bund mit seinen Solisten 21.15 Aus europäischen Konzertsälen 22.30 Leichte Musik	<b>Donnerstag, den 22. Mai</b> <b>Himmelfahrtstag</b> 11.00 Kath. Morgenfeier 12.00 Richard Wagner 13.30 Schulfunk 13.30 Aus unserer Heimat 14.00 Wir singen u. tanzen 15.00 In fröhlicher Gesellschaft 17.30 Der goldene Topf v. E. Th. A. Hoffm. 18.30 Orchesterkonzert 20.05 Wir senden... Sie spenden... 20.45 Tanzen u. jung sein 22.20 Die Stuttgarter Hymnus-Chorknaben 23.15 Erwin Lehn und sein Südf.-Tanzorchester UKW 15.00 Pfälzische Himmelfahrt 16.00 Orchesterkonzert 17.30 Beliebte Melodien 18.30 Badische Heimatlieder 21.35 Tanz u. Unterhaltung	<b>Freitag, den 23. Mai</b> 10.45 Die Krankenvisite 12.00 Musik am Mittag 14.00 Kalerweiterbewerb 15.00 SDR, Bekanntheiten der Gewinner 15.30 Kinderfunk 16.00 Nachmittagskonzert 16.45 Neue Bücher 17.40 Südwestdeutsche Heimatpost 18.00 Unterhaltungsmusik 18.35 Jugendfunk 19.25 Das Abendlied 19.45 Von Tag zu Tag 20.05 Konzert d. Rundf.-Sinfonieorchesters 22.20 Küber Tanz- und Unterh.-Orchester UKW 18.30 Abendmelodie I 19.30 Abendmelodie II 21.30 Heidelberg spielt 22.30 Leichte Musik am späten Abend 23.10 Am Hande vermerkt	<b>Sonntag, den 24. Mai</b> 11.45 Landfunk 12.00 Musik am Mittag 15.00 Fröh. Schauspielschlagen 16.00 Münch. Geschichten 17.00 Wir senden... Sie spenden... 18.00 Bekannte Solisten 18.45 Hörerbriefe 19.05 Die Stigtarter Volksmusik spielt 20.05 Herrn Pfeiferser Abenteuer 20.50 Operettenklänge 22.15 Amerikanische Schlagerparade 22.45 Tanzmusik für Dich 0.05 Das Nachtkonzert UKW 15.00 Unterhaltungsmusik 16.00 Zu Tanz und Tee 16.15 Volksmusik 17.00 Orchesterkonzert 18.30 Abendmelodie 20.05 Iphigenie in Aulis Tragische Oper